Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 28.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Dienstag, 20. August 1912. 61. Jahrgang. Nr. 599.

Der bayerische Episkopat und das Jesuitengesetz.

Der bayerische Gesamtepiskopat hat, wie schon kurz berichtet, an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der er die Aufhebung des Jesuitengesetzes erbittet und diese Stellungnahme ausführlich begründet. Die Eingabe lautet:

Hoher Bundesrat! Seit mehreren Monaten liegt dem Bundesrat ein Antrag der Königlichen Bayerischen Staatsregierung vor, den Begriff der gemäß der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli 1872 den Angehörigen der Gesellschaft Jesu verbotenen Ordenstätigkeit authentisch zu interpretieren.

Die verbündeten Regierungen stehen somit vor dem Erlaß einer Entscheidung, die sehr bedeutsam in das innere Leben der katholischen Kirche eingreift und deren Ausfall die nach Lage der Verhältnisse zunächst beteiligten Katholiken Bayerns mit Sorge und Spannung entgegensehen.

Die unterzeichneten Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs Bayern würden ihre oberhirtliche Pflicht versäumen, wollten sie es unterlassen, in einer solchen ernsten Lage ihre Stimme für die Forderungen des Rechtes und der Gerechtigkeit zu erheben. Sie fühlen sich gedrängt, der schweren Besorgnis Ausdruck zu geben, mit der sie und ihre Diözesanen eine Regelung des Vollzugs des Jesuitengesetzes erfüllen müßte, die auf Anschauungen zurückgreifen würde, wie sie zur Zeit der Entstehung des Gesetzes maßgebend waren.

Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872, den Orden der Gesellschaft Jesu betreffend, ist das einzige zurzeit im Deutschen Reiche bestehende Ausnahmegesetz. Es ist von den deutschen Katholiken von jeher als eine Ungerechtigkeit und unverdiente Bedrückung empfunden worden.

Daß die Klagen der deutschen Katholiken über den Bestand des Gesetzes sachlich wohl begründet sind, zeigt der Hinweis auf die wiederholten Beschlüsse des Reichstages, in denen eine aus den verschiedenartigen Parteien zusammengesetzte Mehrheit sich für die Aufhebung des Jesuitengesetzes ausgesprochen hat. Zum tiefen Bedauern der deutschen Katholiken haben die verbündeten Regierungen sich bisher nicht entschließen können, die durch die wiederholten Mehrheitsbeschlüsse der Vertreter des deutschen Volkes unterstützten Klagen abzustellen.

Es besteht wohl kein Zweifel, daß der Deutsche Reichstag bei einer erneuten Antragstellung sich auch neuerdings mit großer Mehrheit für die Beseitigung dieses Ausnahmegesetzes beschlußmäßig aussprechen wird.

Sollten nichtsdestoweniger die verbündeten Regierungen das Gesetz aufrecht erhalten und den Jesuiten jede Ordensheimat auf deutschem Boden versagen wollen, so bietet der Appell Bayerns an den Bundesrat genügend Anlaß, nach einzelnen Richtungen hin, wenigstens die Schranken zu beseitigen, in die der Bestand des Jesuitengesetzes die freie Entfaltung unseres katholischen innerkirchlichen Lebens eindämmt.

Die verbündeten Regierungen sind nun in der Lage, auf dem Wege der authentischen Interpretation des Begriffs der Ordenstätigkeit der Jesuiten für den künftigen Vollzug alles auszuschalten, was die Katholiken als kleinlich, gehässig und ungerecht empfinden müssen. Wie sehr verbitternd die auf den Geist des Kulturkampfs zurückgreifende Vollzugsauslegung des Jesuitengesetzes auf das katholische Empfinden wirken mußte, ergibt sich im Hinblick auf die uneingeschränkte Freiheit, deren sich die Verfechter des Unglaubens und des Umsturzes, deren sich die geschworenen Feinde von Altar, Thron und Glauben bei der Verbreitung ihrer Ideen in Deutschland erfreuen dürfen. Es mußte auf katholische Kreise tief kränkend und verletzend wirken, wenn man sehen mußte, daß die ausgezeichneten und bewährten Hülfskräfte, die der katholischen Kirche für den Kampf der Weltanschauungen aus den Reihen der Jesuiten zur Verfügung stehen, durch die Rechtsanwendung des Reiches von der priesterlichen Betätigung ausgeschlossen sind, während jeder Feind des Christentums und der Monarchie seine Gefühle des Hasses gegen die göttliche und menschliche Autorität ungestört in die Massen tragen kann. Weil wir aber genau wissen, was an Wünschen und Befürchtungen die Herzen des Klerus und der Diözesanen bewegt, richten wir an den hohen Bundesrat die ehrerbietige und eindringliche Bitte, bei der zu erlassenden authentischen Interpretation des Begriffes Ordenstätigkeit und der damit bedingten Regelung des Vollzugs des Jesuitengesetzes auch dem katholischen Empfinden Rechnung zu tragen und alles auszuscheiden, was an den Geist der Entstehungszeit des Gesetzes gemahnt und in den deutschen Katholiken das Gefühl ungerechter Bedrückung und Einengung der religiösen Betätigung erwecken müßte.

Wir gestatten uns, hierbei zu bemerken, daß die von der Kgl. bayerischen Regierung in dem Erlaß vom 11. März 1912 gegebene Interpretation des Begriffs Ordenstätigkeit in der Hauptsache der katholischen Auffassung nahekommt, daß insbesondere als Ordenstätigkeit nur jene Handlungen gelten können, die ein Orden als solcher durch seine Mitglieder kraft eigenen Rechts und unter Ausschaltung jeder direkten Anordnungsbefugnis der Sprengelpfarrer und der Diözesanbischöfe vornehmen läßt, daß aber nach Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes eine Ausdehnung des Begriffes Ordenstätigkeit auf allgemein priesterliche Funktionen, die aushülfsweise nach Anordnungen der Ortspfarrer und in voller Abhängigkeit von demselben vorgenommen werden, keine Interpretation wäre, sondern als neue Maßnahme angesehen werden müßte, die auch über den Sinn und Wortlaut des noch zu Recht bestehenden Teiles des Gesetzes hinausginge.

Da nach der bayerischen Interpretation nur das als erlaubt zu gelten hätte, was tatsächlich seit vielen Jahren vielerorts unbeachtet vor den Augen der Behörden geschehen ist, so muß eine verschärfte Änderung der fraglichen Interpretation sich zugleich gegen die vieljährige mildere Praxis wenden und darum in ihrer Ausführung vom katholischen Volk als eine neue Kulturkampfsaktion empfunden werden und aufregende Kämpfe zur Folge haben.

Als Bischöfe des katholischen Bayerns halten wir uns für verpflichtet, die ehrerbietige und eindringliche Bitte an den hohen Bundesrat zu richten, die in einer Bundesratsbekanntmachung eigens verbotene Abhaltung von Missionen seitens der Mitglieder der Gesellschaft Jesu künftig gestatten zu wollen. Die Missionen sind nichts anderes als zusammenhängende Unterweisungen über wichtige Wahrheiten des Heils und der religiösen Pflichten des Glaubens nach den Vorschriften des christlichen Glaubens und der christlichen Sitte nebst Anleitung zum würdigen Empfang der Sakramente und zur Besserung des Lebens.

Die Abhaltung von Missionen ist eine rein seelsorgliche und kann nicht als Ordenstätigkeit bezeichnet werden. Die Jesuiten hängen bei dieser Tätigkeit nicht von ihren Obern, sondern vom Ortspfarrer bzw. vom Diözesanbischof ab. Von letzterem empfangen sie die Sendung zur Verkündigung des göttlichen Wortes und die Vollmacht zur Absolvierung der Beichtenden im Beichtstuhl. Der Einfluß der Missionen schärft das Gewissen und den Glauben und kommt damit, wie bekannt ist, auch der sozialen Ordnung zugute, weil durch die Missionen die Sittlichkeit geweckt, gehoben und gefördert, und das Pflichtbewußtsein gegen jede von Gott gesetzte Autorität gehoben und gestärkt wird.

*

Hierzu wird der „Germania" aus München geschrieben, daß die durch den bayerischen Jesuitenerlaß und die sich daran anknüpfenden Erörterungen geschaffene innerbayerische kirchliche Lage, insonderheit die in Presse und Parlament zutage getretene Verdächtigung, als ob die Stellungnahme der bayerischen Staatsregierung nicht die einmütige Billigung der bayerischen kirchlichen Stellen fände, wohl den bayerischen Episkopat bewogen habe, dem zurzeit mit der sachlichen Würdigung des bayerischen Erlasses befaßten Bundesrat den Standpunkt der berufenen Vertreter der katholischen Kirche in Bayern zu unterbreiten.

*

Einem Berliner Blatte wird aus München berichtet: Es steht fest, daß der Münchener Erzbischof Dr. Bettinger mit der bayerischen Regierung in vertrauliche Fühlung getreten ist, bevor sich der bayerische Episkopat entschloß, in Sachen des Jesuitenerlasses an den Bundesrat heranzutreten. Der Nuntius, Dr. Frühwirth, hat an den Verhandlungen teilgenommen. Der Schritt des bayerischen Episkopats dürfte wohl bald durch einen ähnlichen Schritt der preußischen Bischöfe unterstützt werden.

Italien und der Dreibund.

Der Abgeordnete Buonanno, eines der jüngeren Mitglieder des Parlaments, der sich schnell eine politische Stellung erworben hat, veröffentlicht in der Münchener Zeitschrift „Janus" einen Artikel mit der Überschrift „Kann Italien dem Dreibund untreu werden?" Buonanno gehört zu den entschiedenen Anhängern des Dreibundes. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes:

Wir mußten uns den definitiven Besitz von Tripolitanien sichern, weil er uns sonst von anderer Seite entrissen worden wäre. Wer nicht einsieht, daß, bekämen wir auch vis-à-vis von Sizilien auf der nordafrikanischen Seite einen Nachbarn, dem es möglich wäre, in einer kurzen Nacht seine Schlachtflotte von Tripolitianen her an die italienische Küste zu werfen, wir wie die Maus in der Falle säßen, wer das nicht einsieht, sage ich mit dem können wir nicht weiter rechten. Wir wollen nicht nur Land für unsere 5½ Millionen italienische Auswanderer, die nicht in der fremden Nationalität aufgehen wollen, sondern wir haben auch den festen Willen, uns die Ellenbogenfreiheit im Mittelmeer zu sichern, ohne den definitiven Besitz von Tripolitanien können wir uns nicht als die Mittelmeermacht par excellence betrachten, zu der uns unsere geographische Lage einen berechtigten Anspruch gibt. Unsere ganze auswärtige Politik muß in Zukunft ausschließlich oder fast ausschließlich unter dem Gesichtswinkel der dem Lande förderlichen Mittelmeerpolitik getrieben werden. Es fragt sich nun, kann Italien diese seine Mittelmeerpolitik mit oder ohne den Dreibund durchsetzen? Die Antwort kann für jeden denkenden Politiker gar keinem Zweifel unterliegen. Wir haben dreißig und mehr Jahre durch den Dreibund einen so kräftigen Halt gehabt, daß es schon eines groben Leichtsinns bedürfte, uns in ein anderes Verhältnis hineinzudrängen, dessen Vor- und Nachteile zu erproben für uns mehr als gewagt wäre.

Augenblicklich ist das Thema besonders darum aktuell, weil ein günstiger Wind für einen solchen Auflösungsprozeß zu wehen scheint. In Italien haben die Artikel des Herrn von der Goltz nicht darum so verletzt, weil er uns seine Türkenfreundschaft in neuen Farben schildert, sondern weil er es getan hat, obwohl er als Generalfeldmarschall im aktiven Dienst ist. Hätte er seine Aufsätze als General a. D. geschrieben, ich gebe Ihnen allen mein Wort, wir hätten uns ebenso wenig aufgeregt, als wenn uns irgendein Herr Meier oder Schultze seine Verliebe für die Türkei geoffenbart haben würde. Dagegen wird man auch außerhalb Italiens wohl zugeben müssen, daß Herr von der Goltz die Arbeiten derjenigen Herren in Italien und mehr noch in Frankreich gerade jetzt erheblich erleichtert hat, die eine Wiederannäherung zwischen Frankreich und Italien mit mehr Ausdauer als Erfolg propagieren. Nichts ist natürlicher, als daß Frankreich und England in demselben Augenblick, wo ihnen gegenüber die Verpflichtungen Italiens abgelaufen sind, alle Anstrengungen machen, uns zu einem neuen Verhältnis zu ermutigen. So dumm ist man auch in London und Paris nicht, daß man nicht wissen sollte, daß Italien, befreit von allen Sonderverpflichtungen, im Dreibund einen ganz neuen, mächtigeren Faktor darstellt. Den Wert dieses Faktors nach Möglichkeit zu schwächen, muß das natürliche Bestreben der Westmächte sein. Sie werden es erreichen, wenn Italien ihren Lockungen entgegenkommt. Das aber kann nur dann der Fall sein, wenn Deutschland und Österreich seinen italienischen Dreibundgenossen im Stich lassen oder ihn in nicht wieder gutzumachender Weise in seiner berechtigten Eigenliebe verletzen.

Wie wäre es denn, wenn man sich in Deutschland dem Glauben nicht verschlösse, daß, da die englischen Interessen immer und überall den deutschen zuwiderlaufen, während die russischen und italienischen mit den deutschen Interessen in natürlichem Einklang sind, Deutschland durch eine engere Verbindung mit Italien und Rußland zusammen, die sich als ein Spezialabkommen für den nahen Orient charakterisierte, in schnellerem Maße auch hinsichtlich seiner Interessen in Kleinasien auf seine Rechnung käme, als wenn man seine Geduld für die Besserung der Beziehungen mit England weiteren Proben unterwirft! Rein geschäftlich gesprochen glaube ich annehmen zu sollen, daß Deutschland mit seinen Bagdadbahnplänen rascher zum Ziel kommen wird, wenn es mit Rußland und Italien Hand in Hand arbeitet, als wenn es gut Wetter von England erwartet. Vielleicht kommt auch in Deutschland bald die Stunde, die das politisch denkende Italien schon schlagen hörte, wo man einsieht, daß ein neugeeinigter Dreibund für Rußland eine Riesenanziehungskraft besitzt . . .

Mittelmeerbund! Das wäre für Italien ein Bund mit Hindernissen. Die politische Kindheit haben wir hinter uns. Im übrigen aber wollen wir uns nicht der Bigamie schuldig machen. Mit Dreibund und Mittelmeerbund würden wir uns nicht nur blamieren, sondern auch vor aller Welt strafrechtlich verantwortlich machen. Für Scherze, auch wenn sie politischer Natur sind, ist die Zeit zu ernst.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Bregenz, 19. Aug. Das deutsche Kronprinzenpaar ist von Hofreben nach Danzig abgereist.

Prinz Heinrich auf der Reise nach Japan.

Kiel, 19. Aug. Prinz Heinrich von Preußen hat heute abend 8 Uhr 50 Minuten die Reise nach Japan angetreten. Die Frau Prinzessin und die Prinzen Waldemar und Sigismund waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend. In der Begleitung des Prinzen befinden sich: Hofmarschall Freiherr v. Seckendorff, Adjutant Kapitänleutnant v. Tyszka und Leibarzt Dr. med. Bilfinger. Vom Kaiser sind dem Prinzen beigegeben worden: der Kommandant von Berlin, Generalleutnant v. Böhn und der Korvettenkapitän Köhler vom Admiralstab der Marine.

Der Fall Kostewitsch.

Hauptmann Kostewitsch ist in der Tat entlassen worden, ohne sein Ehrenwort geben zu müssen. Bekanntlich hatte der Hauptmann zuerst sein Ehrenwort angeboten. Man hat aber ausdrücklich die Stellung der Kaution verlangt. Aus diesem Grunde ist auf die Abgabe des Ehrenworts verzichtet worden. Jedoch hat sich, wie mitgeteilt wird, der russische Offizier verpflichtet, zu der Verhandlung zu erscheinen.

In Petersburg verlautet, es sei beschlossen worden, den Kapitän Kostewitsch auf seinem Posten zu belassen. Außerdem bekommt er Urlaub, um auf Kosten der Krone zwei Monate im Kaukasus oder in der Krim seine im Gefängnis erschütterte Gesundheit aufzubessern.

○ Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege,

die jetzt erlassen sind und am 1. April 1913 in Kraft treten, geben bekannt, daß den Wegereinigungspflichtigen erhöhte Pflichten nicht auferlegt werden dürfen. Es ist in letzter Zeit manchmal vorgekommen, daß Ortspolizeibehörden in Orten mit starkem Automobilverkehr den Wegereinigungspflichtigen zur Verminderung der Staubplage das Teeren der Wege empfohlen haben. Angeordnet darf eine solche Teerung nach den neuen Bestimmungen nicht werden, die polizeimäßige Reinigung der Wege erstreckt sich nur auf das Kehren, Besprengen, Schneeräumen und Stumpfmachen bei Glatteis.

np. **Die Berliner Reise des russischen Ministerpräsidenten.**

Gegenüber anderslautenden Meldungen, die auch in verschiedene deutsche Blätter übergegangen sind, erfährt die „Neue Preußische Correspondenz" von autoritativer Seite aus Petersburg, daß über die Reise des russischen Ministerpräsidenten Kokowtzow nach Berlin noch nichts Endgültiges bestimmt ist. Daß Kokowtzow bereits am 10. September, wie dies gemeldet worden ist, in Berlin eintreffen sollte, wird an maßgebender Stelle bezweifelt.

♂ Verdingungswesen.

Ein wesentliches Entgegenkommen des Eisenbahnministers auf die besonders in Handwerkerkreisen lautgewordenen Wünsche bedeutet die soeben ergangene Anordnung, daß Angebothefte auch unabhängig von etwa zu den Ausschreibungsunterlagen gehörigen Zeichnungen abgegeben werden dürfen. Dadurch wird dem einzelnen ermöglicht, sich ohne die Kosten für die Zeichnungen die Ausschreibungsmaterialien zu verschaffen.

⊙ Erwägungen über gesetzgeberische Maßnahmen in bezug auf die Sicherungsübereignung.

Wie man uns schreibt, schweben zwischen dem Reichsjustizamt, dem preußischen Justizministerium und den anderen an der Frage beteiligten Ressorts seit einigen Monaten Erwägungen darüber, ob gegen die Auswüchse auf dem Gebiete der Sicherheitsübereignung ein Eingreifen der Gesetzgebung angebracht erscheint. Auf die schließliche Entscheidung über etwaige Maßnahmen dürfte wohl die Stellunganahme des deutschen Juristentages, der sich im nächsten Monat mit dieser Frage beschäftigen wird, nicht ohne Einfluß sein. In den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe gehen die Anschauungen über die Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen auf diesem Gebiete erheblich auseinander. Einverständnis herrscht darüber, daß die Sicherungsübereignung nicht schlechthin und ohne jeden Ersatz verboten und für nichtig erklärt werden kann. Denn sie bildet für kleine Gewerbetreibende ein unentbehrliches und auch nicht unberechtigtes Mittel zur Erlangung von Kredit. Über die Mittel aber, mit denen man Auswüchse und Mißbräuche der Sicherungsübereignung beseitigen könnte, ist eine Verständigung bisher nicht erzielt. Das Reichsgericht hat im vergangenen Jahr in bezug auf die Wirkungen und Folgen der Übereignung ohne Besitzübertragung in zwei verschiedenen Urteilen Grundsätze aufgestellt, welche die Aussicht eröffnen, daß den Auswüchsen schon auf dem Boden des bestehenden Rechts entgegengetreten werden kann. Auf diesen Standpunkt hat sich auch der Ausschuß des Deutschen Handelstages bei einer Erörterung des Gegenstandes im vergangenen Herbst gestellt, indem er die Überzeugung aussprach, daß die vom Reichsgericht aufgestellten Grundsätze in der Rechtsprechung dahin führen würden, daß den unreellen Sicherheitsübereignungen in wirksamer Weise entgegengetreten werde unter Wahrung der berechtigten Interessen, die mit den wirtschaftlich einwandfreien Sicherheitsübereignungen verfolgt würden.

Berlin, 19. Aug. Die russische Regierung wies neuerdings ihre diplomatischen und konsularischen Vertretungen an, die von fremden Konsularbehörden in Rußland ausgefertigten Pässe in Zukunft nicht mehr zu visieren. Diese Anordnung macht für Personen, die auf Grund deutscher Konsulatspässe von Rußland in ein anderes Land gereist sind, erforderlich, sich für die Rückkehr nach Rußland, je nachdem sie von Deutschland oder von einem dritten Lande angetreten wird, durch die zuständige Behörde in Deutschland oder das zuständige deutsche Konsulat einen anderen Paß zu beschaffen und ihn durch die zuständige russische Konsularbehörde visieren zu lassen.

Ausland.

England.

London, 19. Aug. Der englische Marineminister Churchill soll seine für diesen Herbst geplante Reise nach Kanada aufgegeben haben. Der Führer der französischen Kanadier, Herr Bourassa, schreibt in seinem Organ „Le Devoir":

Der Hauptgrund für die Abänderung der britischen Pläne liege in dem Panamakanalwirrwarr. Die britische Regierung habe sich entschlossen, allen Protesten der Tochternationen zum Trotze jede Handlung, die in Washington beliebt wird, hinzunehmen, obwohl allenthalben die britischen Interessen verletzt werden. Großbritannien will jetzt wie früher auf keinen Fall den Vereinigten Staaten zu nahe treten und versage es sich, ein Schlachtschiff über den Atlantischen Ozean zu entsenden, da dessen Erscheinen den amerikanischen Jingopolitikern als Handhabe dienen könnte, die Ausmerzung der in England anstößigen Klausel aus der Panamakanalbill zu verhindern.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 18. Aug. „Tribuna" meldet, General Caneva werde in einigen Tagen Tripolis verlassen; er habe um einen vorübergehenden Erholungsurlaub gebeten und werde eine kurze Zeit in Italien verbringen.

Amerika.

Washington, 19. Aug. Präsident Taft hat an den Kongreß eine Sonderbotschaft gerichtet, in der er dazu rät, ein Amendement zur Panamakanalbill anzunehmen, das den fremden Nationen gestattet, die Frage der Gebührenfreiheit von amerikanischen Gerichtshöfen prüfen zu lassen. Eine ge-

---

6)

Junker Wolfgang.

Roman von Hans von Wiesa.

„Du willst wissen, wie meine Expedition verlaufen ist?" Wieder dieses schneidende, kalte Lachen.

„Nun, rund herausgesagt: Ich habe, mehr oder weniger verschleiert, mir den Vorwurf machen lassen müssen, daß ich oder du oder wir beide gemeinsam an dem mysteriösen Vorgange damals — nicht unbeteiligt sind."

Der zarte Körper der da im Sessel Vergrabenen richtete sich mit einem energischen Ruck in die Höhe, und die weißen Finger rafften das Seidenkleid über den Knien, als wollte die Sitzende aufspringen.

Aber im nächsten Augenblick sank der Körper wieder in sich zusammen, über die Augen senkten sich müde die langen, schwarzen Wimpern.

Noch einmal wies die Hand auf den Sessel, und die tiefe Stimme fügte hinzu: „Setze dich, Enrico! Du bist ein Mann, und doch muß ich, ein Weib, dich zur Besonnenheit mahnen."

„Ich kann mich nicht setzen, Mutter, alles brennt und glüht in mir."

Dann berichte! Aber geordnet, damit ich ein klares Bild eures Renkontres erhalte."

„Renkontre? Das war es nicht! Und geordnet soll ich erzählen? — Unmöglich! Ich weiß nur das eine, daß ich auf unser kaltes, unfreundliches Verhältnis zu sprechen kam, dann wurde Wolfgang erwähnt, seit jenem bekannten Vorfall sei Kälte und Freudlosigkeit im Schlosse eingekehrt. — Da trat Senta mit einer Wärme für ihn ein . . ., ja sie ließ klar durchblicken, daß eine Wiederkehr nicht unmöglich sei . . ."

„Wolfgangs?"

„Ja."

„Und mein Gatte?" warf die Mutter wieder ein.

„Nicht die ehrlose Tat sei es, die Wolfgang fortgetrieben, sondern ein intimer Vorgang zwischen Vater und Sohn."

„Welcher Art?"

Enrico zuckte die Schultern.

„Das ist ein Geheimnis, aber jedenfalls ist auch diese Differenz im Schwinden . . ."

„Dann steht der Flüchtling also in irgendwelcher Verbindung mit dem Vater, wie?"

„Das muß angenommen werden."

Die Baronin schwieg, aber unter den dunklen Wimpern begannen die Augen zu leben. Ruhig fuhr sie nach einer Weile fort: „Du wolltest von dem Grunde deiner Aufregung berichten."

„Ja," nahm der andere nun wieder das Wort, und die Entrüstung ergriff ihn mit der alten Macht, „was meinst du dazu, daß Senta — sie ist eben einer Verstellung auf die Dauer nicht fähig —, daß sie damit nicht zurückhielt, von uns anzunehmen, wir müßten Genaueres über das unaufgeklärte Verschwinden des Geldes . . ., wenigstens erschien es mir so, und . . ."

„Das wagt sie zu behaupten?"

„Behauptet hat sie es nicht! Nein, aber ich fühlte es aus all ihren Worten heraus, und ich richtete dann in begreiflichem Unmute die Aufforderung an sie, es rund herauszusagen, ob sie uns . . ., aber ich mag das nicht alles wiederholen, mir versagt die Zunge! Mich erstickt die Empörung!"

Er stieß den Sessel mit einem heftigen Ruck zurück und schritt in höchster Erregung auf und nieder.

Die Mutter ließ ihn eine Zeitlang gewähren. Mit tief auf die Brust gesenktem Kopfe schien sie halb vom Schlummer überwältigt; unwillkürlich aber hatten sich die Lippen etwas geöffnet, so daß die weißen Zähne dazwischen hervorschimmerten, und auf dem Gesicht erschien ein harter, drohender Zug.

Nach geraumer Zeit wurde ihre Stimme wieder laut.

„Du hast die Beleidigung ertragen?"

Der Sohn hielt in seinem raschen Gange plötzlich inne und wandte sich der Sprechenden zu. „Ertragen? — Soll ich ein Mädchen vor die Pistole fordern?"

„Du hast den Verdacht einfach zurückgewiesen?"

Was ich gesagt habe, weiß ich nicht. Es müssen aber harte Worte gewesen sein, die ihr Innerstes trafen. Ich sehe noch ihr blasses, entsetztes Gesicht, ihre angstvollen Augen — ach, Mutter, in mir kämpfte der Zorn über die angetane Schmach und die Liebe! Und dann . . ."

„Und dann?"

Mit einem einzigen Worte entwaffnete sie mich."

„Und wie hieß das Zauberwort?" lächelte die Baronin.

„Sie rief: Enrico!"

Das Lächeln auf dem Gesichte der Mutter vertiefte sich, und fast mit einem Ausdruck von Geringschätzung sah sie zu ihrem Sohne hinüber.

Und dies Wort genügte, alle Wunden des beleidigten Edelmannes zu heilen?"

„Du spottest?" fragte jetzt Enrico, mit erhobenem Haupt zurück sich wendend, „tue das nicht, Mutter! Wenn du wüßtest, wie es in mir aussieht!"

„Du liebst," lautete die ruhige Antwort, „auch ich war einst jung und liebte . ."

„Ja, Mutter, ich liebe Senta," rief der Baron, „als ich das Mädchen vor mir sah in ihrer Hilflosigkeit, ihrer Bestürzung, ratlos, überwältigt . . ., ich habe all meinen Willen zusammenraffen müssen, um sie nicht an mich zu reißen, an meine Brust zu drücken, ihr die zitternden Lippen zu küssen . . ."

Das Blut deiner Heimat verwirrt dich! In diesem „Enrico" glaubst du ein Zeichen ihrer Zuneigung zu dir zu sehen?"

„Der Ton ihrer Stimme, Mutter . . .!"

„Du bist ein Kind, Enrico! Ich sehe klarer, ich sehe tiefer. — Ist dir nicht der Gedanke daran gekommen, woher die beredte Verteidigerin Wolfgangs all die Wärme ihrer Worte nahm?"

„Du meinst, daß Senta . . ."

„Der Sinn meiner Worte kann nicht zweifelhaft sein," unterbrach ihn die Baronin, „und eine ruhigere Stunde wird dir selbst die Erkenntnis bringen, daß du — zu spät kommst!"

„Ah . . ."

„Aber lassen wir das! Es ist etwas anderes, was mich beunruhigt. Du glaubst den Worten Sentas entnehmen zu dürfen, daß Wolfgang von Seeburg in Sicht ist?"

„Ich hege kaum noch einen Zweifel."

„Dazu der infame Verdacht, der in den Augen meines Gatten auf uns haftet!"

Der Baron lockerte tiefatmend die Binde an seinem Halse.

„Es ist unerträglich heiß hier, Mutter."

„Öffne eins der kleinen Ventilationsfenster da, hinter dem Schirme!"

Enrico schritt mit sichtlicher Eile nach dem bezeichneten Fenster und öffnete es.

Mit der kühlen Luft zugleich drang das Geräusch von Hufschlägen aus dem Schloßhofe herauf, das an hohen Mauern widerhallte.

Der Baron öffnete jetzt einen der hohen Fensterflügel und beugte sich weit hinaus. Vom Marstall her blinkten Laternen, das Schnauben eines Pferdes wurde laut, das Klirren stählerner Kettchen — offenbar wurde dort ein Pferd gesattelt.

Aber jetzt, um diese ungewöhnliche Zeit? — Er wandte sich ins Zimmer zurück und teilte seine Wahrnehmung der Mutter mit.

„Das ist in der Tat befremdlich. Versuche, ob du Näheres erfahren kannst!"

Das Ansinnen kam aber offenbar dem Baron nicht gelegen.

„Ich selbst? — — Übrigens braucht ja durchaus nichts Ungewöhnliches vorzuliegen. Die See ist unruhig, draußen am Vorwerk Anna sind die Dämme noch nicht völlig seetüchtig, wahrscheinlich soll ein Bote dem Vogt irgendwelche Anordnungen überbringen."

Ungeduldig regte sich die Baronin auf ihrem Sessel.

„Ruf Violetta!" befahl sie, ohne auf die Bemerkung ihres Sohnes einzugehen. Enrico setzte im Vorzimmer die Klingel in Bewegung, und nicht lange danach erschien die Gerufene.

Mit weichen, geschmeidigen Bewegungen näherte sich Violetta ihrer Herrin.

Diese bediente sich ihrer Landsmännin gegenüber der heimatlichen Sprache.

Nach erhaltenem Auftrage entfernte sich Violetta und Enrico näherte sich seiner Mutter wieder.

„Du sprachst vorhin von Wolfgang, von Senta, du vermutest unliebsame Überraschungen, ja, selbst angenommen, daß Wolfgang wirklich in der Nähe ist, wir könnten es doch nicht hindern, daß er wiederkommt, haben auch keinen Grund, es zu tun! — Eines nur ist es, was mich um alle Ruhe bringt, du deutetest es vorhin an, daß das Interesse Sentas für den geflüchteten Junker ein tieferes ist als nur ein verwandtschaftliches, nicht wahr, das meinst du?"

„Ich begreife nicht, daß du selbst wie ein Blinder vor all diesen Tatsachen stehst! Was ich vermute, erscheint mir immer mehr gewiß, und dann — dann steht's mit unserer Angelegenheit, mit unserer beider Angelegenheit sehr schlecht! Es handelt sich schließlich um unsere ganze Zukunft!"

Sie blickte gespannt auf ihren Sohn und wartete auf Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

meinsame Konferenz von Ausschüssen des Senates und des Repräsentantenhauses hat sich auf den Bau eines Schlachtschiffes im Dreadnoughttyp, für das 15 Millionen Dollars aufgewendet werden sollen, geeinigt. Die Republikaner hatten 2 Schiffe gefordert.

Washington, 20. Aug. **(Drahtb.)** Präsident Taft hat eine besondere Botschaft an den Kongreß gesandt, in der er dringend ein Amendement zur Panamakanalbill empfiehlt, nämlich die Annahme einer gleichzeitigen Resolution, die es den fremden Nationen ermöglicht, die Rechtsgültigkeit der Bestimmung der Gebührenfreiheit anzuerkennen. Der Präsident gibt seinem Wunsche Ausdruck, die Bill zu unterzeichnen, erklärt aber, es sei von größter Wichtigkeit, daß der gute Glaube der Vereinigten Staaten von den fremden Regierungen anerkannt werde. Die Prüfung der Rechtsgültigkeit der Bestimmung über die Gebührenfreiheit soll durch einen Appell an die amerikanischen Gerichte erfolgen. Der Präsident hatte deshalb gestern abend eine mehrstündige Beratung mit dem Kabinett. Die Botschaft des Präsidenten wurde gestern im Kongreß verlesen und gelangt heute vor die Kommissionen der beiden Häuser, die sich bemühen werden, eine Entscheidung im Sinne Tafts herbeizuführen. Die Resolution, die der Präsident vorlegt, beginnt mit der Erklärung, daß nichts an der Kanalbill so aufgefaßt werden dürfe, als ob sie eine Bestimmung des Hay-Pouncefoote-Vertrages aufhebe oder die juristische Auslegung des Vertrages berühre oder Rechte und Privilegien, die die fremden Nationen durch Verträge mit den Vereinigten Staaten bezüglich der Gebühren oder anderer Abgaben für die Durchfahrt durch den Panamakanal erworben haben oder erwerben würden.

China.

Dr. Sunyatsen ermordet?

San Francisco, 20. Aug. **(Drahtb.)** Im hiesigen Chinesenviertel wurde gestern durch Maueranschläge bekannt gegeben, daß Dr. Sunyatsen ermordet sei. Dies sei in Peking bekannt gegeben. Die Nachricht fand beim chinesischen Konsulat sowie in den chinesischen Zeitungen keinen Glauben. Auch den hier lebenden Töchtern Sunyatsens ist eine Bestätigung dieser Meldung nicht zugegangen.

Der Orient.

Die Befreiung der Gefangenen in Uesküb.

Oberhalb des Konaks von Uesküb, direkt gegenüber dem Korpskommando, liegt das Zentralgefängnis des Wilajets Kossowo. Hier liegen meistens achthundert bis tausend Gefangene. Die Mehrzahl davon sind wohl immer Christen, d. h. Bulgaren, und höchstens dreihundert Mohammedaner, überwiegend Albanier, die aus den überfüllten Gefängnissen der Provinz kommen. Die große Zahl der Bulgaren erklärt sich durch deren Bandenbewegung und durch die Attentate gegen Bahn und Regierungsgebäude; denn hier greift die Regierung meistens fest zu. Man verhaftet, um Licht in eine derartige Affäre zu bekommen, manchmal die Einwohner ganzer Dörfer.

Vor vier Jahren, am Tage der Konstitution, als alle Banden von den Bergen herunter in die Stadt rückten, da zog die gesamte Bevölkerung vor das Gefängnis. Auf Befehl des Komitees wurden damals die Tore geöffnet, und heraus strömte die Menge der politischen und kriminellen Verbrecher. Damals wurden viele befreit, die als Opfer des alten Regimes jahrelang in Fesseln lagen. Sie jubelten und begrüßten froh den Tag, der dem absolutistischen Regime ein Ende bereitet und dem Lande die Freiheit gebracht. Damals nannte man den leeren Riesenkasten „Hotel de la Liberté". Lange dauerte es aber nicht und die Räume füllten sich wieder und merkwürdig — meistens marschierten wieder dieselben Leute hinein, die kurz vorher herausgelassen worden waren. So war das Haus bald wieder ausverkauft.

Nun kam die neue Wendung im albanischen Aufstand. Die Regierung stellte jedes Einschreiten gegen die Albanier ein, und diese zogen als Sieger von Ort zu Ort. Überall wurden die Gefangenen befreit, die Beamten abgesetzt und an deren Stelle die Anarchie eingesetzt. Als man alle Provinzstädte in Händen hatte, da konnte man auch den Vormarsch auf Uesküb wagen. Man ließ die nach Prischtina gesandte Beruhigungskommission ruhig dort und setzte das albanische Heer in Bewegung. Zuerst kamen nur wenig Bewaffnete mit der Bahn; man nannte sie die „Gottgeweihten", „Fidais". Es glückte. Sie waren nicht dem Tod geweiht; im Gegenteil, kein Mensch rührte sie an, man empfing sie als Gäste. Darauf ging man ruhig daran, den Versuch mit einer größeren Menge zu machen. Auch das ging. Zeki Pascha hatte sein Ehrenwort gegeben, er lasse keinen bewaffneten Albanier in die Stadt; er hielt es auch, aber — er wurde abberufen und reiste sofort nach Saloniki.

Nun hatten die Albanier freie Bahn; sie rückten von allen Seiten heran; und ehe man sich versah, da war die Stadt von Tausenden von Bewaffneten überschwemmt. Sie wollen jetzt hier die Antwort auf ihre Forderungen erwarten, inzwischen aber zeigen, daß sie keinen Unterschied machen zwischen einer Provinzstadt und der Vilajetshauptstadt. Die Gefangenen hatten schon gehört, daß die Arnauten in die Stadt kommen, sie wußten, daß ihre Leidensgenossen überall in Freiheit gesetzt worden waren, und daher hatte im Gefängnis schon seit einigen Tagen ein fleißiges Packen begonnen. Jeder bereitete sich für den Auszug vor, die Bündel waren geschnürt. Endlich — da hörte man vor den Mauern des Gefängnisses das Geschrei und Geheul der einziehenden Arnauten. Man kletterte an den Gittern empor und jubelte ihnen zu, sang albanische Lieder und weinte Freudentränen. Und als Risa Bei seinen Einzug hielt und ihnen zurief, er werde schon die Sache in die Hand nehmen, da war man sicher. Man wußte, Risa Bei werde sein Wort halten. Und richtig — am nächsten Tage, als gerade der neue Generalgouverneur bei den Konsulaten seine offizielle Antrittsvisite machte und mit diplomatisch liebenswürdigem Lächeln die albanische Frage für so gut wie erledigt erklärte, da stürmten die Albanier das Gefängnis und alles zog aus: Mörder, Diebe, Bombenwerfer und Unschuldige — alle profitierten von der Gnade Risa Beis.

Und das Militär stand, die Flinte schußbereit, daneben, und oben von dem Fenster der Kaserne schauten die Korpskommandos und Divisionen dem Schauspiel zu. Man durfte nichts dagegen unternehmen, denn man hatte keine Befehle. Der Generalgouverneur war ja auf Besuch, und Marschall Ibrahim Pascha feiert den Ramasan in Prischtina.

Die Anregung des Grafen Berchtold.

Wien, 19. Aug. Die zustimmende Antwort der russischen Regierung auf den Vorschlag des Grafen Berchtold ist Samstag hier eingetroffen. Die Antwort Frankreichs steht noch aus, wird aber für die nächsten Tage erwartet. Der englische Staatssekretär des Äußern, Sir Edward Grey, antwortete, wie das Reutersche Bureau erfährt, auf die Einladung Österreich-Ungarns mit der Mitteilung, er werde glücklich sein, in einen Meinungsaustausch über die Lage der Balkanprovinzen des osmanischen Reiches einzutreten.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Bereits bei der ersten Mitteilung durch den österreichischen Geschäftsträger v. Flotow ist die Anregung des Grafen Berchtold vom Staatssekretär v. Kiderlen zustimmend aufgenommen worden. Diese Zustimmung wurde ausdrücklich wiederholt in einer Unterredung des Staatssekretärs mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter. Wer trotzdem Zweifel darüber äußert, daß Deutschland zur Unterstützung des Grafen Berchtold geneigt sei, macht höchstens einigen französischen Blättern eine Freude, die von dem Gedanken nicht loskommen können, man habe sich in Berlin über die Wiener Anregung geärgert. Es wird sogar gesagt, daß diese angebliche Berliner Verstimmung es sei, die einem Teil der französischen Presse den österreichischen Schritt sympathisch macht. Wenn das wirklich der Fall sein sollte, so braucht man unseren Nachbarn diese Einbildung nicht zu rauben. Besser wäre es allerdings, wenn sie den Tatsachen so, wie sie sind, ruhig ins Gesicht sehen wollten.

Nachdem nun die Zustimmungserklärungen Rußlands und Englands vorliegen, wird auch diejenige Frankreichs wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die französische Presse wird sich dann wohl auch mit einer weniger süß-sauren Miene zu den Berchtoldschen Vorschlägen stellen.

Konstantinopel, 19. Aug. Als Ursache der Demission des Ministers des Innern werden Gesundheitsrücksichten angegeben. Man glaubt indes, die Demission habe dieselben Gründe wie die Zia Paschas, nämlich Meinungsverschiedenheiten im Kabinett. Der Scherif soll die Absetzung einiger jungtürkischer Walis verlangt haben. Die Regierung ordnete wegen der Vorfälle in Berane eine strenge Untersuchung an.

Nach späteren Meldungen bestätigt es sich, daß der Minister des Innern, Damad Scherif, infolge von Meinungsverschiedenheiten im Kabinett wegen der Ersetzung einiger jungtürkischer Walis, seine Demission gegeben hat. Der Justizminister Hussein Hilmi hat sich gegen die Ersetzung erklärt. Die Mitglieder der Entente Liberale machen Hilmi den Vorwurf, daß er sich in außerhalb seines Ressorts liegende Angelegenheiten einmische und Verhandlungen über ein Einvernehmen zwischen den griechischen Jungtürken und der Regierung führe. Das Blatt „Alendar" sagt: Die öffentliche Meinung sei über Hilmi erregt, weil er die Jungtürken über alle Beschlüsse des Ministerrates informierte und durch Vermittelung Dschavid Paschas Aufträge des Komitees entgegennehme. — Wie es scheint, soll Reschid Bei, ein Mitglied der Entente Liberale, der jetzige Wali von Smyrna, zum Minister des Innern ernannt werden.

Konstantinopel, 20. Aug. Letzte Nacht fand auf der Pforte ein außerordentlicher Ministerrat statt, der sich mit der Kabinettsfrage und den albanesischen Angelegenheiten befaßte. — Der ehemalige Kriegsminister Salih Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden. Der Plan, Reschid Bey zum Minister des Innern zu ernennen, ist aufgegeben worden. Nunmehr gilt die Ernennung des ehemaligen Walis von Janina, des Albanesen Rizza Bey, zum Minister des Innern als sicher.

Konstantinopel, 19. Aug. Das deutsche Stationsschiff „Loreley" ist heute nach der Stätte des Erdbebens gefahren, um Lebensmittel und Kleidungsstücke, zu deren Beschaffung eine Spende des deutschen Kaisers in Höhe von 10 000 Mark gedient hat, unter die vom Unglück Betroffenen zu verteilen und ihnen den Schiffsarzt zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen.

Marokko.

Tanger, 19. Aug. **(Drahtb.)** Wie aus Marakesch vom 15. August gemeldet wird, erhielt der französische Konsul die Anweisung, die Stadt zu verlassen. Die Streitmacht Elhibas befindet sich in der Nähe der Stadt. Es können etwa 1000 Mann sein, die aus regulären Truppen sowie Mannschaften El Glauis und Mtugis sich zusammensetzen, aufgeboten werden.

Aus der Stadt.

Münster, 20. August.

⊙ **Nacheichung.** Vom 1. Januar 1913 ab wird das regelmäßige Nacheichungsgeschäft der Eichbehörden beginnen. Bekanntlich ist durch die am 1. April ds. Js. in Kraft getretene Maß- und Gewichtsordnung die Frist zur Nacheichung für die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Maßgeräte im allgemeinen auf zwei Jahre, in einzelnen Fällen auf drei Jahre festgesetzt. In Preußen wird sich das Nacheichungsgeschäft, soweit es sich nicht am Sitze der Eichämter vollzieht, in der Weise stattfinden, daß die Eichmeister nach einem festen Plane herumreisen und die wichtigeren Orte alle zwei Jahre aufsuchen, um auf öffentlichen Eichtagen an Ort und Stelle die Nacheichung vorzunehmen. Auch Behörden haben sich hinsichtlich der Nachprüfung von Geräten an die Eichtage zu halten.

‡ **Eine schwierige Verhaftung** wurde gestern abend in Werse-Delstrup ausgeführt. Durch einen Einbruch waren aus der Wassertrinkhalle Zigarren und andere Sachen gestohlen worden. Als ein Polizeibeamter den Namen eines Arbeiters feststellen wollte, wurde er von diesem mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Der Beamte sah sich schließlich genötigt, mit der blanken Waffe vorzugehen. Er brachte dem sich Widersetzenden Verletzungen an Kopf und Armen bei. Mit Hülfe eines anderen Polizeisergeanten konnte der Mann gefesselt und verhaftet werden.

Kleine Nachrichten. Auf der Warendorferstraße wurde gestern abend ein vor einer Wirtschaft stehendes Fahrrad gestohlen. Der Dieb ist mit seiner Beute unerkannt entkommen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 20. Aug. **(Eig. Drahtb.)** Als gestern nachmittag vier Angestellte der Deutschen Bank auf dem Müggelsee eine Segelfahrt unternahmen, kenterte das Boot. Die vier Insassen gingen sofort unter. Einem herbeifahrenden Motorboot gelang es, einen von ihnen zu retten. Die übrigen drei ertranken.

* **Leipzig**, 19. Aug. Gestern entgleiste ein vollbeladener Güterzug auf der Strecke Borna-Riesa. Die Wagen stürzten die Böschung herab und der Zugführer geriet unter die Maschine. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach Riesa gebracht. Das übrige Zugpersonal kam mit leichten Verletzungen davon.

* **London**, 20. Aug. **(Drahtb.)** Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen kam es in den Docks von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nicht organisierten Arbeitern. Während einer solchen Schlägerei brach gestern auf bisher unaufgeklärte Weise in einem Jutelagerraum Feuer aus, das großen Schaden anrichtete. Gestern wurde auf Ersuchen der Behörden der Grafschaft Essex ein starke Abteilung Londoner Polizei nach Tilbury entsandt und eine weitere Abteilung hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um im Falle der Not nach Tilbury zu gehen.

* **Santos**, 20. Aug. **(Drahtb.)** Unter den hiesigen Dockarbeitern brach der Generalstreik aus. 30 im Hafen liegende Schiffe sind in Mitleidenschaft gezogen. Man befürchtet Unruhen. Im Hafen Saragossa beträgt die Zahl der Ausständigen 6000; doch ist die Ruhe nirgends gestört.

---

* **Verunglückter Postomnibus.** Trier, 20. Aug. **(Drahtb.)** In Großhaus bei Trier versagte gestern die Steuerung eines Postomnibusses. Er rannte gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Dabei wurden 5 Personen verletzt.

* **Der Bankdirektor als Defraudant.** Lemberg, 20. Aug. **(Drahtb.)** Der Großindustrielle und Bankdirektor Spindel ist nach Hinterlassung von Passiven in Höhe von 1 200 000 Kronen flüchtig. Über sein Vermögen war der Konkurs erklärt worden, doch entnahm er der Bank, der er als Präsident vorstand, Spareinlagen in Höhe von 400 000 Kronen. Durch seine Manipulationen sind mehrere Lemberger Finanzinstitute geschädigt worden.

* **Raubüberfall auf einen Kassenboten.** Jena, 19. Aug. Hier wurde ein Überfall auf einen Kassenboten verübt. Ein unbekannter Mann entriß dem Boten einer Firma, der von der Post 1500 Mark geholt hatte, die Mappe und entfloh. Die Verfolgung des Räubers war ohne Erfolg.

* **Schreckenstat einer Mutter.** Preßburg, 18. August. Die Hausmeisterin Therese Hammberger hat ihre drei Kinder ermordet. Gestern fand man die beiden 10- und 5jährigen Töchter der H. erschossen und den 10 Monate alten Sohn erdrosselt vor. Auf dem Tisch lag ein längeres Schreiben, worin die Frau als Motiv der Tat großes Elend angibt. Eine halbe Stunde später wurde die auf der Straße umherirrende Mörderin verhaftet, die bei ihrem Verhör angab, sie wolle auch Selbstmord begehen.

* **Aufhebung des Glücksspiels im Ostender Kursaal.** Ostende, 18. Aug. Im Kursaal von Ostende wurde gestern durch den in Begleitung von 10 Gendarmen erschienenen Staatsanwalt von Brügge der Spielsaal aufgehoben; die Einsätze und das Material wurden beschlagnahmt. Es wurde nicht Baccarat, sondern das bekannte Rößlispiel gespielt. Die Art und Weise, wie das Gericht vorgegangen ist, hat allgemeine Sensation hervorgerufen.

* **Furchtbare Tat eines Geisteskranken.** London, 19. August. **(Drahtb.)** Heute morgen erschoß im Seebade Kastbourne der Hauptmann a. D. Hicks Murray offenbar in einem Wahnsinnsanfall seine beiden kleinen Kinder, eine fremde erwachsene Person und ein fremdes Kind. Darauf verwundete er seine Gattin schwer und zündete das Haus an, das soeben erst zum Sommeraufenthalt bezogen wurde. Unter den Trümmern wurden die Leichen vorgefunden. Der Hauptmann verübte Selbstmord.

* **Ein Kronenräuber.** Paris, 18. Aug. Ein recht hartnäckiger und anspruchsvoller Einbrecher ist der ehemalige Kammerdiener Louis Nieutin. Er ist zwar noch sehr jung, hat aber schon eine genügend bewegte Laufbahn hinter sich. Besonders zieht ihn das Schloß in Eu, der berühmte Wohnsitz der Familie Orléans in der Nähe des Badeortes Tréport, an. Schon dreimal hat er dort seine Einbruchskünste geübt, immer mit gutem Erfolge. Angefeuert durch diese Ergebnisse, versuchte er nun am Samstagabend zum vierten Male sein Glück im Schlosse von Eu. Mit Kleinigkeiten wollte er sich nicht abgeben, und so nahm er kurzweg die Kaiserkrone von Brasilien, die dem Grafen d'Eu als dem Schwiegersohne des letzten Kaisers von Brasilien, Dom Pedro, gehört, und außerdem noch eine andere goldene Krone an sich. Er wurde aber von dem Prinzen Louis von Orléans und Braganza bei diesem Kronenstehlen überrascht, schnell überwältigt und der Polizei übergeben. Er wird also jetzt einige Monate in stiller Abgeschiedenheit singen können: „Einst spielt' ich mit Szepter, mit Krone . . ."

* **Verheerender Brand.** Warschau, 19. Aug. In der alten polnischen Residenzstadt Plozk brach ein verheerender Brand aus. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Innerhalb weniger Stunden waren 14 Stadtteile fast vollständig vernichtet. Mehrere 1000 Personen sind obdachlos. Hunderte von Häusern sind eingeäschert.

* **Eine wahnsinnige Klientin.** Newyork, 20. August. **(Drahtb.)** Der Staatsanwalt Fach von Staten-Island bei Newyork wurde von einer wahnsinnigen Frau, die er nicht verteidigen wollte, in seinem Bureau erschossen.

* **Schwerer Unfall auf der Säntisbahn.** Zürich, 20. August. **(Drahtb.)** Gestern nachmittag ereignete sich auf der neueröffneten Säntisbahn ein schwerer Unglücksfall. Auf der Endstation Wasserauen kam ein auf dem Geleis stehender ungebremster Wagen ins Rollen und fuhr in rasendem Tempo durch alle Stationen der Linie bis Appenzell. Dort fuhr er auf zwei im Geleis stehende Wagen, die eben von einer Schule besetzt worden waren. 12 Personen erlitten schwere Verletzungen.

* **Vermißte Alpinisten.** An der Blümlis-Alp werden zwei Beamte der Ober-Postdirektion in Bern vermißt. Beide kletterten auf die Weiße Frau und wollten von dort nach der Blümlis-Alp gelangen.

* **Elektrische Grubensicherheitslampen.** Bei dem im Vorjahr von der englischen Regierung in London erlassenen internationalen Preisausschreiben für Grubensicherheitslampen ist das Preisgericht, das aus dem früheren Präsidenten des Instituts englischer Bergingenieure Charles Rhodes und dem Ingenieur Charles Merz bestand, nunmehr zu einer Entscheidung gelangt, über die wir auch schon kurz berichtet haben. Als Hauptforderung war gestellt worden, daß eine Entzündung brennbarer Gase weder innerhalb noch außerhalb der Lampe erfolgen dürfe, d. h. die Lampe sollte völlig schlagwettersicher sein. Ferner sollte die Lampe auf einer einfachen Konstruktion beruhen und leicht in Ordnung zu halten sein. Die Kosten für die Anschaffung sowie die Betriebskosten und das Gewicht der Lampe sollte möglichst gering sein. Von 200 aus verschiedenen Ländern eingereichten Lampen wurde nach sechsmonatigen praktischen Versuchen auf Vorschlag der Preisrichter der von Oberingenieur F. Färber in Dortmund gebauten und unter dem Namen „Ceag-Lampe" im Gebrauch befindlichen elektrischen Grubensicherheitslampe der erste Preis in der Höhe von 12 000 Mark zuerkannt, weil diese Lampe den Bedingungen am besten entsprach und sich bei den Versuchen als beste und zuverlässigste Lampe bei verhältnismäßig geringen Betriebskosten erwiesen hatte. Das Preisgericht hebt als die Hauptvorteile die Betriebssicherheit, Billigkeit, dauerhafte Bauart und große Einfachheit der Lampe hervor. Die Betriebskosten stellen sich bei dieser Lampe insgesamt auf etwa 5 Pfg. für die Schicht, ein Preis, der geringer ist, als der für die Benzinlampe übliche. Die Lampe wiegt 2,2 Kg., ist also nicht wesentlich schwerer als die Benzinlampe. Die Leuchtkraft beträgt 1,5 Kerzen gegenüber 0,7 bis 0,8 Kerzen bei Benzinlampen. Als Hauptvorteil ist aber wohl die völlige Schlagwettersicherheit der elektrischen Lampe anzusehen. Ferner wurde weitern acht Bewerbern je ein zweiter Preis von 1000 Mark zuerkannt.

Luftschiffahrt.

Audemars Fernflug Paris—Berlin. Der französische Flieger Audemar hat für seinen Flug von Paris nach Berlin rund 36 Stunden gebraucht, was bei den wenig günstigen Witterungsverhältnissen als eine sehr gute Leistung bezeichnet werden kann. Trotz der Notlandungen auf unbekannten Geländen wurde die Maschine nicht beschädigt. Besonderes Lob verdient, so erzählt der Flieger, mein Motor, da er während der ganzen Fahrt nicht ein einziges Mal aussetzte. Über die Aufnahme in Deutschland sprach sich Audemar sehr befriedigt aus. Er betrachtet diesen Flug nur als Training und will sofort nach Paris zurückkehren und den Versuch machen, die ganze Strecke Paris-Berlin in einem Tage zurückzulegen, um sich dadurch in den Besitz des Pommery-Pokals und der damit verbundenen monatlichen Rente von 2500 Francs zu setzen.

Über die Ankunft des Fliegers in Johannisthal wird uns noch gemeldet: In Johannisthal herrschte schon seit den Mittagsstunden ein außerordentlich reger Betrieb. Bald nach der Landung Audemars in Hannover hatten sich Stiploschek und Fokker entschlossen, dem Schweizer eine Strecke entgegenzufliegen und machten ihre Maschinen startbereit. Fokker hatte jedoch das Pech, aus 10 Mt. Höhe abzustürzen und die Maschine schwer zu beschädigen Stiploschek flog mit Regierungsbaumeister Hackstädter bis nach Hallensee, machte dort jedoch Kehrt, weil er selbst auf große Entfernungen von der Blériotmaschine nichts gewahren konnte und kehrte dann auf den Platz zurück. In Johannisthal hatten sich auf das Gerücht von dem nahe bevorstehenden Eintreffen Audemars einige tausend Personen eingefunden. Auf den Stehplätzen herrschte dichtes Gedränge und der Startplatz zeigte einen Besuch, wie man ihn sonst nur in den Flugwochen zu sehen bekommt. Stunde auf Stunde verrann jedoch, ohne daß eine sichere Nachricht von dem Verbleib des Fliegers eintraf. Die wildesten Nachrichten kursierten. Einige wollten wissen, daß der Schweizer bei Gardelegen schwer abgestürzt sei, andere ließen ihn sogar nach Paris zurückfliegen. Endlich gegen 6½ Uhr lief die Meldung ein, daß der Bleriot-Flieger von Rathenow aus nach Döberitz geflogen und dort gelandet sei. Sofort machte sich Stiploschek auf die Reise und flog mit seinem L. V. G.-Eindecker nach dem Truppenübungsplatz. Weitere 20 Minuten vergingen, da erschienen am Horizont zwei Punkte, die sich zusehends vergrößerten und bald erkannte man die charakteristischen Umrisse des Nieuport- und des Bleriot-Eindeckers.

In ungefähr 700 Meter Höhe zogen beide heran und mitten auf dem Platz angelangt, begann Audemars einen Gleitflug zu machen, wie ihn selbst die Johannisthaler Flieger noch nicht gesehen hatten. In einem Winkel von 50° schoß der zierliche halbgedeckte Monoplan hernieder und beschrieb dabei so enge Kurven, daß man mehr als einmal an einen Sturzflug glaubte. Etwa 15 Meter über dem Boden angelangt, brachte der Flieger die Maschine wieder in die Vertikallage und winkte den zahlreichen Zuschauern lebhaft zu. Auf dem alten Startplatz landete er und bald war die Maschine von hunderten von Zuschauern und Fliegern umringt, die den kühnen Flieger aus seinem engen Sitz heraushoben und im Triumph über das Feld trugen.

Die „Hansa" fährt nach Rügen. Hamburg, 20. Aug. **(Drahtb.)** Das Luftschiff „Hansa" stieg heute morgen um 5 Uhr 36 Min. zu einer Fernfahrt nach Rügen auf.

Letzte Nachrichten.

‡ **Frankfurt a. M.**, 20. Aug. **(Eig. Drahtb.)** Französischen Blättermeldungen zufolge waren zwei berüchtigte Nihilisten am Tage vor dem Kaiserbesuch nach hier abgereist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß aus diesem Grunde auch die ganz außergewöhnlich strengen Absperrmaßregeln bei Gelegenheit des gestrigen Kaiserbesuches verfügt wurden. In den Straßen, die der Kaiser mittags passierte, war alle zwei Schritt weit Militär mit aufgepflanztem Bajonett aufgestellt, eine Erscheinung, die man bei früheren Kaiserbesuchen niemals beobachtet hatte. Bei der Aushändigung der Passierscheine übte die Polizei die größte Zurückhaltung. Selbst den Pressevertretern wurden keinerlei Passierscheine zum Betreten der abgesperrten Straßen und Plätze zugestellt.

Aus den Provinzen.

□ **Albersloh**, 19. Aug. (Der vergessene Täufling.) Kindertaufsfest, schönes Fest, das sich prächtig feiern läßt! Nach diesem Wahlspruch taten Tanten, Onkels, Paten

Aus Kunst und Leben.

[Künstler-Bohême im Zeitalter des Rubens.] Eines des farbigsten und interessantesten Kapitel in der Künstlergeschichte des Barocks sind die Reisen der nordischen Maler nach Italien, wo sie sich eine zweite Heimat der Kunst und des ungebundenen Lebens schufen. In der „Deutschen Rundschau" schildert Max Georg Zimmermann in anschaulichen Bildern dies tolle Bohêmetreiben und die Art, wie die Niederländer, Franzosen und Deutschen der Rubenszeit nach dem Süden reisten. Nicht immer waren es ausschließlich künstlerische Gründe, die zur Italienfahrt führten. Bei Hendrick Goltzius war seine Kränklichkeit die Veranlassung, daß er die südliche Sonne aufsuchte. Samuel von Hoogstraten hatte sich sterblich verliebt und „folgte seiner Wanderlust, um seine Leidenschaft zu vergessen". Karel Dujardin dagegen ging nach Rom, weil er eine alte böse Frau zu Hause hatte, die vorher seine Wirtin gewesen war und statt Bezahlung seiner Schuld ihn selbst zum Ehemann genommen hatte. Mehrere Personen taten sich meistens zu der großen Reise zusammen. Auf drei Hauptwegen kam man nach Italien; am seltensten wurde wohl die Seereise gemacht, denn die Maler als arme Teufel wanderten zu Fuß. Wer zu Schiff und zu Pferde vorwärtskam, konnte schon in zwei Monaten ganz gut von Antwerpen nach Rom kommen. Allerlei Gefahren drohten auf der Reise. Von dem Maler Jan Linsen erzählt Houbraken: „Als er sich in Italien, um, ich weiß nicht wohin, zu gehen, einschiffte, ward er von den Mohren gefangen, an ihrer Küste ausgesetzt, mutternackt ausgezogen und vor ihren Führer gebracht, doch rettete er durch einen seltsamen Vorfall sein Leben und kam davon." Der berühmte Landschaftsmaler Jan Hackaert wurde in der Schweiz, als er nach der Natur zeichnete, „von den Landleuten für einen Zauberer angesehen, festgenommen und zum Bürgermeister gebracht." Das gleiche Schicksal erfuhren zwei Maler in der Nähe von Rom. Mit Räubern konnte man schlimme Bekanntschaft machen; überhaupt waren die Wege im damaligen Italien gar nicht sicher; Degen und Messer steckten lose in der Scheide, und wer ängstlicher Natur war, kam aus der Furcht und Sorge nicht heraus. Die meisten der Maler aber, die die Wanderung über die Alpen unternahmen, waren recht kecke, wagelustige Gesellen, die sich in der fremden Umgebung bald ganz heimisch fühlten und ihre derben Sitten ungeniert mitten in der ernsten Schönheit der ewigen Stadt entfalteten. Der Mittelpunkt ihres etwas wüsten Bohêmelebens war die „Bent", der niederländische Künstlerverein, der armen Schluckern, deren nicht zu wenig mit Pinsel und Palette nach Rom kamen, hilfreiche Gaben spendete, im übrigen aber hauptsächlich zur Pflege der Lustbarkeit bestand. Die Wände der Herberge, in der sich die Bent versammelte, waren ringsum mit Bildern bemalt. „Man empfängt daselbst die neu Angekommenen," berichtet Hoegstraten, „mit witzigen Aufzügen und gibt ihnen einen bedeutungsvollen Namen. Daselbst spült man die Sorgen und den trägen Wahn mit süßem Albanerwein ab und treibt Mutwillen mit jenen, die noch nicht genug gewitzigt sind." So wurde vor dem Maler Pieter Fritz eine riesige mit natürlichen Farben bemalte und mit Raketen angefüllte Papierschlange „mittels einer mit Pulver bestrichenen Leine" in Brand gesteckt. „Weil er so unerschrocken und wohlgemut, ohne davon zu laufen, das Platzen und Aufflammen des Pulvers ertrug, nannten sie ihn Wagemut." Gar sehr viel wurde in der Bent getrunken, und der schwere italienische Wein stiftete viel Unruhe und Verwirrung in den Köpfen der niederländischen Maler. Böse Lärmszenen und blutige Streitereien waren daher an der Tagesordnung; schnell bekamen die Messer und die Degen Arbeit, und gar manche Gerichtsverhandlung erzählt den Nachlebenden von den lockeren Streichen der Künstler, die so rasch ein blutiges Ende nahmen. Andererseits aber herrschte eine genialische, nie versiegende Lustigkeit unter ihnen, so daß sie selbst peinlichen Situationen stets die scherzhafteste Seite abgewannen. Als sie einmal in einer sonst von ihnen nicht besuchten Wirtschaft kneipten, erzählt Karel van Mander, „verließen sie sich aufeinander, indem jeder meinte, der Beutel des anderen sei wohl versehen, und als die Zeche bezahlt werden sollte, hatte keiner Geld. Was tun? Sie gaben dem Wirt ihre sämtlichen Strümpfe zum Pfand, nahmen Ruß und machten damit ihre Beine schwarz, zogen darauf die Schuhe wieder an, banden die Strumpfbänder fest und machten sich auf den Heimweg. Und es sah so aus, als hätten sie sehr feine Strümpfe an, die ganz eng an den Beinen anlagen." Gar mancher verkam bei diesem Leben; andere wieder, wie Jan Lis, mußten erst alles vertrunken und verjubelt haben, bevor sie treffliche Werke schaffen konnten. Das leichte Künstlerblut verführte zu manchem Scherz. So hatte Gillis Mostart einmal für einen Spanier eine Madonna gemalt, für die dieser nicht genug bezahlen wollte. Er überstrich das Bild mit weißer Leimfarbe und malte die Maria mit einem unverständigen Kopfputz und leichtfertig von Aussehen. Der Spanier, empört über diese Schädigung holte die Polizei herbei, die den Maler gehörig bestrafen sollte. Aber dieser hatte unterdessen das Bild schon wieder abgewaschen und gut abgetrocknet, so daß es in ursprünglicher Schöne glänzte, worauf der widerwillige Käufer sich für einen Lügner erklären lassen mußte, in jeder Beziehung Unrecht bekam und den vollen Preis bezahlte. Von diesem leichtsinnigen Zigeunertum der meisten Künstler heben sich die aristokratischen Gestalten von Rubens und van Dyck ab, die in Italien als vornehme Herren auftraten und sich von dieser lustigen Gesellschaft streng gesondert hielten.

[Die Formelbücher des Mittelalters.] In einer Zeit, da die Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck wie die Beherrschung der Sprache überhaupt noch nicht so weit verbreitet war, wie heute und das Briefschreiben selbst den sonst gut gebildeten Leuten Schwierigkeiten machte, suchte man eine Unterstützung dabei in der Benutzung von Formelbüchern. Der Art nach waren diese etwa den Briefstellern für Liebende zu vergleichen, die ja bis in die Gegenwart ihren Abnehmerkreis noch nicht verloren haben, wie auch überhaupt Anweisungen zur Abfassung tadelloser Briefe noch nicht ganz vom Markt verschwunden sind. Namentlich für fremde Sprachen sind solche Ratgeber noch in ausgiebiger Benutzung. Für den Schriftausdruck in der Muttersprache haben die Formelbücher ihre Hauptrolle im Mittelalter gespielt, und zwar hauptsächlich vom 13. bis 15. Jahrhundert, während sie später immer seltener wurden. Sie haben bei den Sprachforschern längst die berechtigte Würdigung gefunden, aber Fritz Schillmann weist in den deutschen Geschichtsblättern darauf hin, daß sie auch für die Geschichte des deutschen Mittelalters viele wertvolle Aufschlüsse bieten. Sie enthalten nämlich nicht nur einzelne Formeln und Wendungen für den Briefstil, sondern auch ganze Briefe und Urkunden, die nur hier zu finden sind und zuweilen ein sehr erwünschtes Licht auf unbekannte Zusammenhänge werfen. Die Geschichtsforscher haben sich infolgedessen auch schon mehrfach damit beschäftigt, aber die darin ruhenden Schätze sind durchaus noch nicht vollständig gehoben. Schillmann allein hat ein Verzeichnis von mehreren Hundert Formelbüchern gesammelt, die in Bibliotheken und Archiven Deutschlands, Österreichs, Italiens, Frankreichs und der Schweiz bisher unbenutzt gelegen haben, und diese Liste soll noch vervollständigt und dann veröffentlicht werden. Die Stellen, wo die Formelbücher ihre Entstehung nahmen, waren vorzugsweise die Kanzleien und die Bureaus der öffentlichen Notare, denn hier wurden am meisten Briefe geschrieben, in denen man sich eines bestimmten Stils befleißigte. Die Mannigfaltigkeit des Inhalts ist sehr groß. Manche enthalten nur offizielle Formeln, Titel und dergleichen, andere vollständige Briefe und Urkunden als Muster, und endlich gibt es auch solche, die gewissermaßen nur als Archive dienten und nicht mehr auf Stilproben Rücksicht nahmen. Es ist verständlich, daß die beiden letzten Gruppen einen weit höheren geschichtlichen Wert beanspruchen dürfen. Leider fehlen darin meist die Daten und auch die Namen, beziehungsweise sind die Namen nur durch Anfangsbuchstaben angedeutet. Außerdem ist die Frage zu entscheiden, in welchem Fall es sich um wirkliche Urkunden, in welchem nur um erdichtete Briefe handelt. Der zweite Fall ist wahrscheinlich verhältnismäßig selten. Da Briefe aus dem Mittelalter nur ausnahmsweise erhalten geblieben sind, sind diese Sammlungen von großem Wert, namentlich wenn es gelingt, die Zeit und die in Rede stehenden Personen ausfindig zu machen, was jedenfalls häufig möglich sein wird. Gerade einige der größten Sammlungen sind bisher vernachlässigt worden. Die besonders wichtigen Formelbücher der päpstlichen Kanzlei, von denen aus dem Staatsarchiv in Hannover aus dem 15. Jahrhundert eine Probe gegeben worden ist, haben eine nur unvollständige Arbeit erfahren, obgleich darin manches sonst verlorene Material enthalten ist. Ferner haben bischöfliche Kanzleien, und ganz besonders die Klöster eine große Zahl von Formelbüchern hinterlassen, die geradezu als eine Fundgrube für Aufklärungen über das kirchliche Leben im Mittelalter gelten dürfen. Ferner kommen die Kanzleien der weltlichen, die der Städte und schließlich, wie gesagt, auch die der öffentlichen Notare in Betracht.

* **Das geheimnisvolle Treiben eines literarischen Fälschers** erregt in England großes Aufsehen. Ein Telegramm aus London meldet darüber: Ein bekannter englischer Schriftsteller Pett Ridge hat in der letzten Zeit seinen Namen als Verfasser von Erzählungen in Zeitschriften gesehen, die er nie geschrieben hat. Es handelt sich anscheinend um einen Scherz, denn bisher hat der falsche Ridge niemals Honorar eingefordert. Die Schriftsteller Anthony Hope, E. W. Hornung und Mason haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Das Seltsame an der Sache ist, daß dieser Literaturfälscher ein Mann von großem Talent ist; sonst hätte er die erfahrenen Redakteure der Zeitschriften nicht täuschen können. Der bekannte Schriftsteller George R. Sims erzählt heute im „Daily Chronicle" daß er vor einiger Zeit das Manuskript einer Novelle von der Redaktion zurückerhalten habe, mit dem Bemerken, daß sie von zu großer Länge sei. Sims hatte die Novelle weder geschrieben noch eingeschickt. Seine Namensunterschrift war jedoch so gut nachgemacht, daß er selbst an ihre Echtheit hätte glauben können. Mr. Sims ist der Meinung, daß irgend ein enttäuschtes Genie den Redakteuren durch diese Fälschungen zu beweisen versuche, daß es ihnen mehr um den Namen des Autors einer Novelle, als um deren Inhalt zu tun sei.

und Taufzeugen, die von einem nahen Bauernhofe das Jüngstgeborene hier in der Pfarrkirche hatten taufen lassen. Nachdem der Täufling in einer Wirtschaft im Bette der Frau Wirtin sanft zur Ruhe gebettet war, tat man sich an Kaffee und Kuchen gütlich, bestieg dann den Wagen und fuhr heim. Erst als man in die Nähe der heimatlichen Scholle kam, erinnerte man sich der Hauptperson, und „Max", der brave Braune, mußte eilig den Weg zurücktraben um das vergessene Bündel zu holen.

⊙ **Bocholt**, 17. Aug. (Brandschaden.) Auf unaufgeklärte Weise brannte in der vergangenen Nacht das Wohnhaus des Landwirts Harks in der Bauerschaft Hemden bis auf den Grund nieder. Nur das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden.

❑ **Heinrichenburg**, 19. Aug. (Ein hochherziges Geschenk hat die Gewerkschaft Viktor der hiesigen katholischen Pfarrkirche überwiesen. Zum Ausbau eines Kirchturms hat sie ihr den Betrag von 10 000 Mark gespendet.

⊙ **Hüsten**, 19. Aug. (In tiefe Trauer versetzt) wurde hier die Familie Moser. Der 16jährige Sohn, der soeben das Einjährigenexamen gemacht hatte und sich in den Ferien hier aufhielt, war auf dem hiesigen Sportplatze durch den unglücklichen Sperrwurf eines Mitschülers so schwer in den Kopf getroffen worden, daß der Bedauernswerte bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Nach einer zweimaligen Operation ist er nunmehr seinem Leiden erlegen.

Essen, 17. Aug. (Ein netter Pflegesohn.) Im benachbarten Kray gab der Bergmann O. Brauck auf seine bejahrte Pflegemutter zwei Revolverschüsse ab, von denen einer die hinzugeeilte Tochter der Frau tödlich verletzte. Er wurde verhaftet.

Cöln, 19. Aug. (Die Metallarbeiterbewegung.) Zu der im Cöln-Mülheimer Bezirk unter den organisierten Arbeitern in der Metallindustrie ausgebrochenen, hauptsächlich auf Verkürzung der Arbeitszeit gerichteten Bewegung wird unterrichteterseits mitgeteilt, daß von 73 in Betracht kommenden Firmen 50, darunter zahlreiche Großbetriebe, sich bereit erklärten, über die Forderungen mit den Arbeitern zu verhandeln. Eine Anzahl Großbetriebe erklärte, sie zweifle nicht daran, daß bei den gegenseitigen Verhandlungen ein Weg zur Verständigung gefunden werde. Die Entscheidung dürfte anfangs nächster Woche fallen.

‡ **Aus dem Oldenburgischen**, 19. Aug. (Verschiedenes.) In Südbüte bei Rastede brannte das Wohnhaus des Zimmermanns Pöpken nieder. — Am Norwestende des Bahnhofs Hude wurde der Werkstättenschlosser F. aus Oldenburg vom Schnellzuge 110 überfahren und getötet. Er hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern. — Beim Abladen von Baumstämmen geriet der Sohn des Arbeiters Braun in Nordenham mit dem Kopf zwischen die Baumstämme und wurde zu Tode gequetscht.

rm. Die Straßenbahnen in den rheinisch-westfälischen Städten.

Die Entwickelung der Verkehrswirtschaft bringt es naturgemäß mit sich, daß diejenigen Verkehrsmittel, die nur eine langsame Beförderung gestatten, von den schnelleren auf die Seite gedrängt werden. Während die Pferdedroschke nur noch ein Mauerblümchendasein fristet, steigt die Zahl der Motordroschken ständig. Die Entwickelung der Verkehrswirtschaft geht aber auch nach einer anderen Richtung, nach der der Billigkeit, und das ist es, was unseren Straßenbahnen die große Bedeutung verleiht. Gerade in den rheinisch-westfälischen Städten, wo Arbeits- und Wohnstätten in außergewöhnlichem Maße weiter auseinandergerückt werden, ist das von besonderer Wichtigkeit. Hier haben sich die Straßenbahnen in einem Maße ausgebreitet, das seinesgleichen sucht. Die Provinzen Rheinland und Westfalen stehen, soweit die vorzugsweise dem städtischen Personenverkehr dienende Kilometerlänge der Straßenbahnen in Betracht kommt, darum wohl weitaus an erster Stelle, sie lassen alle anderen Provinzen, abgesehen von der Reichshauptstadt, weit hinter sich. Die in der Hauptsache dem städtischen Personenverkehr dienenden Straßenbahnen der Rheinprovinz zählten nach der neuesten Erhebung 708,59 Kilometer Länge und die der Provinz Westfalen 443,10 Kilometer. Erst in weitem Abstande mit 198,66 Kilometer folgt als drittstärkste Provinz Hannover. Auf je 10 000 Einwohner entfielen Anfang 1910 innerhalb der Stadt in Cöln 1,6 Kilometer Straßenbahnen, in Düsseldorf 1,6, Essen 1,0, Aachen 2,5, Barmen 1,1, Bochum 0,3, Krefeld 2,9, Dortmund 1,5, Duisburg 1,1, Elberfeld 1,6, Gelsenkirchen 1,0, Bielefeld 1,1, Bonn 1,9, Koblenz 3,0, M.-Gladbach 2,2, Hagen 1,7, Mülheim-Rhein 3,0, Mülheim-Ruhr 2,0, Münster 1,0, Oberhausen 2,4 und Remscheid 1,8.

Die Zahl der Sitz- und Stehplätze auf den Fahrbetriebsmitteln (Wagen) der in den einzelnen Städten betriebenen Straßenbahnen betrug zum gleichen Zeitpunkte in Cöln 23,190, Düsseldorf 11 600, Essen 7628, Aachen 5241, Bochum einschl. Gelsenkirchen 6456, Krefeld 5348, Dortmund 5984, Duisburg 4108, Elberfeld einschl. Barmen 6690, Bielefeld 1110, Bonn 3133, Koblenz 3796, M.-Gladbach 1928, Hagen 2955, Mülheim-Rhein 1054, Mülheim-Ruhr 1720, Münster 931, Oberhausen 1440 und Remscheid 1108. Groß ist die Zahl der beförderten Personen. Sie betrug in Millionen in Cöln 93, Düsseldorf 49, Essen 29, Aachen 19, Bochum einschl. Gelsenkirchen 19, Krefeld 12, Dortmund 19, Duisburg 13, Elberfeld einschl. Barmen 18, Bielefeld 4,5, Bonn 8, Koblenz 8, M.-Gladbach 6, Hagen 9, Mülheim-Rhein 2,4, Mülheim-Ruhr 4,1, Münster 3,7, Oberhausen 3,4 und Remscheid 3,4. Auf geleistete Wagenkilometer berechnet weisen durchschnittlich die größeren Städte und Bevölkerungszentren die relativ höchste Anzahl der beförderten Personen auf. Dabei sind aber nur die Straßenbahnen für sich zu betrachten, sogenannte Hoch-, Schwebe- und Untergrundbahnen, auch andere Stadtbahnen kommen also nicht in Betracht.

Schon dieses Wenige zeigt die wirtschaftliche Bedeutung der Straßenbahnen für die rheinisch-westfälischen Städte. Der, der ihre Bedeutung aber nur an diesen Zahlen messen wollte, würde ihr Wesen arg verkennen; denn darüber hinaus sind sie oft entscheidende Faktoren für das Wohl und Wehe ganzer Bevölkerungsschichten. Wenn sie einerseits die Grundrente steigern, sind sie andererseits geeignet, ganze Stadtviertel zu entwerten. Während sie nach der einen Richtung die bessere Verwertung der Arbeitskraft ermöglichen, unterbinden sie andererseits durch leichtere Erreichung der großen Geschäftsstraßen usw. den Vorortgewerbetreibenden die Existenz, kurz, viele Vorteile, aber auch Nachteile. Und gerade das läßt es gerechtfertigt erscheinen, daß die Kommunen sich mehr und mehr des Straßenbahnwesens auch aus sozialen Gesichtspunkten annehmen und dahin streben, die Straßenbahnbetriebe in die kommunale Regie zu überführen. Denn nur dann wird es ihnen möglich sein, eine gerechte Abwägung der von der Ausbreitung des Straßenbahnwesens betroffenen Interessen vorzunehmen und ausgleichend zu wirken.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

⊙ **Münster**, 19. August. (Wegen Beiseiteschaffung einer beschlagnahmten Kuh) — § 137 des Str. G. B. — waren der Gerbereibesitzer Sch. und der Mechaniker L. aus Ahlen zu je drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Sch. hatte am 14. Februar an seiner Kuh eine Notschlachtung vorgenommen. Das Tier war aber von der Polizei beschlagnahmt worden; doch schaffte Sch. es mit Hilfe des angeklagten L. zu seiner Gerberei. Gegen das schöffengerichtliche Urteil hatten beide Angeklagten Berufung eingelegt. Die Ferienstrafkammer änderte heute das Strafmaß um und erkannte gegen jeden Angeklagten auf 30 Mark Geldstrafe.

— ⊙ (Hausfriedensbruch.) Die Bergleute B. und D. aus Mettingen benahmen sich am 16. Mai in einer hiesigen Wirtschaft sehr laut. Als sie auf wiederholter Aufforderung das Lokal nicht verließen, wurden sie von einem Polizeibeamten an die Luft gesetzt. Das Schöffengericht in Ibbenbüren, vor dem sich die beiden Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu verantworten hatten, verurteilte sie zu je einer Woche Gefängnis. Auf die Berufung des B. hin änderte heute die Ferienstrafkammer das schöffengerichtliche Urteil gegen ihn in 30 Mark Geldstrafe um.

⊙ — (Bedrohung und Beleidigung.) Der Bergmann Wilh. H. aus Selm lebte schon seit längerer Zeit mit seinem Nachbarn dem Bergmann Z. in Streit. Am 18. April kam es wieder auf beiden Seiten zu Schimpfereien. Hierbei soll H. dem Z. Beleidigungen, wie „Streikbrecher" usw. zugerufen und ihn mit Totschlag bedroht haben. Wegen dieser Zankereien hatte sich H. vor dem Schöffengericht in Lüdinghausen zu verantworten und war wegen Beleidigung und Bedrohung zu insgesamt 15 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legten der Amtsanwalt und der Angeklagte Berufung ein. In der heutigen Verhandlung bestritt der Beschuldigte die Worte und die Bedrohung ausgesprochen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 50 Mark. Die Ferienstrafkammer war der gleichen Meinung wie die Vorinstanz und verwarf beide Berufungen.

⊙ — (Wegen tätlicher Beleidigung) war der Weber Hermann N. aus Rheine vom dortigen Schöffengericht freigesprochen worden. Gegen diesen Freispruch legte der Amtsanwalt Berufung ein. Am 2. Januar soll der Beschuldigte eine Fabrikarbeiterin im Sinne des § 185 des Str. G. B. beleidigt haben. N. bestreitet die Tat und verschanzt sich hinter einer vermeintlichen Verwechselung. Die Ferienstrafkammer kam nach der heutigen Verhandlung gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu einem Schuldspruch; denn das Gericht hielt nach der bestimmten Aussage der Arbeiterin den N. der tätlichen Beleidigung für schuldig und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe.

⊙ — (Körperverletzung.) Wegen einer Lohndifferenz hatte der Arbeiter L. bei dem Maschinenmeister D. aus Enniger loh seine Kündigung eingereicht. Als der Arbeiter mit seinem Hund das Haus des D. verließ, griff dieser Hund den Hund des D. an. Um die beiden Tiere auseinanderzubringen, schlug der Arbeiter auf den D.schen Hund. D., der sich dieses verbat, wurde derart gereizt, daß er dem Arbeiter den Stock aus der Hand riß und auf ihm entzwei schlug. Das Schöffengericht in Oelde erkannte gegen den Maschinenmeister D. wegen gefährlicher Körperverletzung auf 100 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legten der Verurteilte, der behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, und auch der Amtsanwalt Berufung ein. Die Ferienstrafkammer schloß sich heute dem Schöffengericht an und verwarf beide Berufungen.

„Berichtigungen brauchen nicht wahr zu sein." Bochum, 17. Aug. Mit einer Sache, die Redakteure wie Leser von Zeitungen in gleichem Maße interessiert, hatte sich heute die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz zu befassen. Die vom Alten Bergarbeiterverbande herausgegebene Bergarbeiterzeitung ist oft genötigt, Berichtigungen aufzunehmen, die ihr von Zechenverwaltungen unter Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes zugesandt werden. Seit längerer Zeit pflegt das genannte Blatt diesen Veröffentlichungen einen Zusatz zu geben, der mit den Worten beginnt: „Berichtigungen brauchen nicht wahr zu sein" . . . Entscheidung des Oberlandesgerichts Breslau. Ende vorigen Jahres berichtete die Bergarbeiterzeitung über einen Unglücksfall auf der Zeche Zollern I, der von dem Einsender auf eine neue Pfeilerbaumethode zurückgeführt wurde. In einer andern Nummer des Blattes wurde die unter eigenartigen Umständen erfolgte Entlassung eines Bergmannes auf der Zeche „Konstantin der Große" Schacht 6/7 kritisiert. In beiden Fällen kamen Berichtigungen, die jedesmal mit dem schon erwähnten Zusatzvermerk versehen zum Abdruck gelangten. Durch diese Art der Veröffentlichung fühlten sich der inzwischen verstorbene Generaldirektor Randebrock, der Bergwerksdirektor Kleine und der Obersteiger Hemmer in ihrer Ehre gekränkt. Das Schöffengericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur der Bergarbeiterzeitung, Theodor Wagner von hier, wegen Beleidigung durch die Presse zu 400 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil hatte Wagner Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung erklärte der angeklagte Redakteur, es habe ihm durchaus ferngelegen, irgend jemanden zu beleidigen. Der Schriftleiter eines Blattes sei durch den § 11 des Preßgesetzes in eine fatale Zwangslage gebracht insofern, als er genötigt sei, Berichtigungen ohne Rücksicht darauf, ob sie der Wahrheit entsprächen, Aufnahme zu gewähren, wenn er sich nicht einer Bestrafung aussetzen wolle. In den vorliegenden Fällen habe er seinen Gewährsmännern mehr Glauben geschenkt als den Einsendern der Berichtigungen. Um seine Gewährsmänner einigermaßen zu schützen und die Leser über das Berichtigungswesen aufzuklären, habe er den Zusatz für notwendig gehalten, durch den sich die in Rede stehenden Herren übrigens gar nicht beleidigt fühlen könnten, da sie ja eigentlich nur als Unterzeichner der Berichtigungen in Betracht kämen, die nach den Angaben ihrer Untergebenen abgefaßt würden. Auf Befragen gab Wagner zu, daß er sich inzwischen von der Richtigkeit der von der Zeche „Zollern" aufgestellten Behauptungen überzeugt habe. Er wie sein Gewährsmann seien in gutem Glauben, aber falsch informiert gewesen. Nach eingehender Beweisaufnahme stellte sich das Gericht auf den Boden des ersten Urteils. In beiden Fällen liege eine Beleidigung aus § 186 Str. G.-B. vor. Ein Wahrheitsbeweis habe von dem angeklagten Redakteur nicht erbracht werden können. Es stehe ihm zwar der Schutz des § 193 zur Seite; aus der knappen Form der Zusatzbemerkung müsse jedoch auf die Absicht der Beleidigung geschlossen werden. Angesichts der preßgesetzlichen Vorstrafen des Angeklagten erscheine die vom Vorderrichter erkannte Geldstrafe von 400 Mark angemessen.

Berlin, 19. Aug. Der Raubmörder Trenkler, der wegen schwerer Lungenkrankheit im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses untergebracht war, ist heute, da sein Zustand die Einleitung des Prozesses wegen Ermordung der Juwiliersfamilie Schulz ermöglicht, in die Mörderzelle übergeführt worden. Die Verhandlung gegen ihn wird in der neuen Schwurgerichtsperiode stattfinden.

⊙ **Verurteilung einer Einbrecherbande. Braunschweig**, 18. August. Vor der Strafkammer des Herzoglichen Landgerichts in Braunschweig hatte sich am Samstag eine gefährliche Einbrecherbande zu verantworten, die vom November vorigen Jahres bis anfangs Mai dieses Jahres über 50 Einbruchsdiebstähle im Braunschweigischen und Hannoverschen bis zur Lüneburger Heide hin verübt und in den meisten Fällen bares Geld, Lebensmittel und Kleidungsstücke usw. erbeutet hat. Zu der Verhandlung waren 22 Zeugen geladen. Die Angeklagten sind sämtlich vorbestraft. Das Urteil lautete gegen den Arbeiter Hermann Spanger aus Groß-Dahlum auf 10 Jahre Zuchthaus, den Dachdecker Friedrich Krüger aus Querfurth auf 7 Jahre Zuchthaus und den Arbeiter Friedrich Werner aus Twieflingen auf 6 Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde gegen diese drei Angeklagten auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Der Kutscher Rudolf Rieke aus Brüggen wurde zu zwei Jahren Gefängnis, der Schweizer Edwin Rückert aus Schönlanke zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Tischler Albert Gerlach aus Braunschweig, der gegenwärtig eine zweijährige Gefängnisstrafe verbüßt, erhielt eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängnis.

Wien, 20. Aug. (Drahtb.) Ende Januar ds. Js. wurde der Wirtschaftsbesitzer Janku aus Tachau wegen eines Kehlkopf- und Lungenleidens in das Wiener Krankenhaus gebracht. Sein Schwiegersohn Siebert besuchte ihn mit seiner Schwester. Gegen die Vorschrift der Anstaltsleitung gab Siebert seinem Schwiegervater eine Flasche Bier, die dieser fast völlig leerte. Ein zweiter Patient trank nur etwas. Janku verfiel in Bewußtlosigkeit und starb. Die Obduktion der Leiche ergab keinerlei Vergiftungserscheinungen. Die Analyse stellte aber große Mengen von Morphium fest. Gestern nach 7 Monaten wurde die Untersuchung abgeschlossen und Siebert in Tachau verhaftet. Der Grund zu der Tat war Erbschleicherei.

Sport.

§ **Münsterländer Turngau.** Am Samstag, Sonntag und Montag findet in der Städtischen Turnhalle zu Gronau der zweite Ausbildungskursus des Münsterländer Turngaues für Turnwarte und Vorturner statt. Die Leitung ist auch in diesem Jahre wieder dem 1. Kreisturnwart des Kreises VIIIa, Turnlehrer Heinrich Regener aus Dortmund übertragen worden, dessen Name dafür verbürgt, daß eine tüchtige sachgemäße Ausbildung sowohl praktisch als auch theoretisch erfolgt. Die Übungsstunden dauern von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr und von 3½ Uhr nachmittags bis 6 Uhr. Nachdem sind noch Vorträge vorgesehen. Am Sonntag nachmittag soll eine Turnfahrt nach Enschede (Holland) stattfinden und die Enscheder Turner, welche wiederholt auf Gauturnfesten des Münsterländer Turngaues vertreten waren, werden einige neue Vorführungen den deutschen Turnern zeigen. Die Turnvereine Gronaus haben es übernommen, für die Teilnehmer am Kursus Freiquartiere zu stellen. — Als Vertreter des Münsterländer Turngaues an dem dreiwöchentlichen staatlichen Ausbildungskursus an der Landesturnanstalt in Spandau ist der Turner W. Waltenscheid, Burgsteinfurt, berufen worden.

§ **Die Rad-Fernfahrt Basel—Cleve.** Cleve, 18. Aug. In früher Morgenstunde schon fanden sich recht viele Sportfreunde am Ziel der großen Fernfahrt Basel—Cleve bei Kilometerstein 81,7 der Calcarer Straße ein, um die gestern vormittag 9 Uhr in St. Ludwig bei Basel abgegangenen Fahrer zu erwarten. An Zwangspausen waren auf der ganzen Strecke insgesamt eine Stunde und 54 Minuten vorgesehen. Die Geduld der nach und nach auf viele Tausende anwachsenden Volksmenge wurde auf eine recht harte Probe gestellt. Sollten die ersten Fahrer doch schon um 7 Uhr hier eintreffen. Bald aber mußte man einsehen, daß das unmöglich sei, denn ein Telegramm verkündete, daß die Spitzengruppe Cöln erst 5 Uhr 11 Min. verlassen, also von der 620 Kilometer langen Strecke noch 110 Kilometer zurückzulegen habe. Je weiter die Zeit voran schritt, desto unruhiger wurde man, bis Motorradfahrer und Automobilisten, die in sausender Fahrt anlangten, mitteilten, daß die Spitzengruppe jeden Augenblick eintreffen müsse. Tausend Meter vor dem Ziel hatte Franz Suter die Führung; ihm folgten in Abständen von einer halben bis drei Radlängen Paul Suter, Herzog, Rosellen und Schulze. Und nun begann der Endspurt. Folgende 5 Fahrer passierten zuerst das Ziel: 1. Jean Rosellen-Cöln, 10 Uhr 38 Min.; 2. Franz Suter-Zürich, 10 Uhr 38 Min. 1 Sek.; 3. H. Herzog-Magdeburg, 10 Uhr 38 Min. 2 Sek.; 4. Paul Suter-Zürich, 10 Uhr 38 Min. 5 Sek.; 5. G. Schulze Trebbin, 10 Uhr 39 Min. In der Zeit von 10,57—2,27 Uhr passierten weitere 14 Fahrer das Ziel. Zwischendurch trafen auch 18 Fahrer, die nur die Strecke Coblenz—Cleve zurückgelegt hatten, ein, sowie 36 Fahrer, die für die kleinste Strecke Latum—Cleve gestartet waren.

Handel und Industrie.

Baumwolle.

Bremen, 19. August. Baumwolle. Fullt. middling Gult 65½ (zuletzt 66¼).

New York, 19. August. (Anfangspreise.) Baumwolle k. stet. Aug. 10,98, Okt. 11,17.

New-York, 19. August. (Schlußpreise) vorr. 11.80, August 11.04, Sept. 11,06, Okt. 11,25, Nov. 11.29, Dez. 11,34, Jan. 11.25, Febr. 11,34. März 11 39, April 00,00, Mai 11,47, Juni 00,00, Juli 00,00.

Liverpool, 19. August. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: August 9,35. Sept. 9,29, Okt. 9,26. Nov. 9,21, Dez. 9,17, Jan. 9,18, Febr. 9,18, März 9,19, April 9,19, Mai 9,20, Juni 9,20, Juli 9,21.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr. 20. August 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,20	16,80	00,00	16,50
Lippstadt	19,80	16,60	00,00	20,00
Soest	20,00	16,60	00,00	20,00
Dortmund	19,80	16,50	00,50	16,30
Bochum	23,20	18,90	17,05	21,00
Warburg	19,50	16,30	00,00	16,20
Osnabrück	20,20	17,20	00,00	22,20

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.). Bochum 8,25 Mk. (magnum bonum.) Osnabrück 1. Sorte 9,00 Mk., 2. Sorte 7,00 Mk.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: i. V. F. Stürmann, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Schutz-Marke.
Nurnöfen Anerkannt
„H-Ring Haematogen"
von Adolf Hommel & Co., Hanau
bestes blutbildendes, wohlschmeckendes Präparat.
Nur echt mit Schutzmarke „H-Ring".

An schwülen Augusttagen,
wenn der Appetit nachläßt, ist ein
natürlicher Fruchtflammeri
gekocht mit
Mondamin
zu den Mahlzeiten sicher stets willkommen. Nun denken Sie mal einen Augenblick nach — einfach: „Man nimmt den Saft von frischen gekochten Früchten mit Zucker durchgeseiht und dann Mondamin, nichts weiter! Dies zusammen 3 Minuten durchgekocht und dann abkühlen lassen, gibt eine erfrischende Zwischenspeise."
Ausführliche Rezepte gratis und franko vom Mondamin-Kontor, Berlin C. 2. Verlangen Sie das B-Büchlein.

‡ **Feriensonderzug durch Holland.** Auf vielseitigen Wunsch wiederholt der Essener Verkehrsverein seine Ferienfahrt mit Sonderzug durch Holland am 31. August, 1. und 2. September (statt 24. August). Besichtigt werden am 1. Tage Haag und Scheveningen, am 2. Tag Amsterdam und am 3. Tag die Insel Marken in der Zuiderzee und Volendam. Der Fahrpreis ist fast um die Hälfte ermäßigt, ab Wesel-Emmerich-Haag (Scheveningen)-Amsterdam-Emmerich-Wesel 3. Klasse nur 8,50 Mk., 2. Klasse 12,80 Mk. Auf Wunsch Reisekupons, enthaltend Verpflegung in erstklassigen Hotels für volle 3 Tage, Wagenfahrten durch Haag, Scheveningen und Amsterdam, Schiff nach Marken, Führung und alle Trinkgelder für 43 Mark. Man schreibe sofort für Prospekte an den Essener Verkehrsverein, welcher diese kostenlos sendet. Näheres im Anzeigenteil.

Du Monts Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Ges. gesch

Die der Familienstiftung von Detten zu Münster gehörige
Grundbesitzung
Fl. 17 No. 26, 27 u. 131/28 mit den Gebäuden Krummertimpen 20, 21 u. 22 — groß 9,57 Ar — soll verkauft werden. Angebote sind bis spätestens 1. Oktober d. Js. an Herrn Rechnungsrat Rohden zu Münster — Meckenbeckerstr. 7 — zu richten.
Der Vorstand der von Dettenschen Stiftung.

Verkaufs-Anzeige.
Am Donnerstag, 22. d. Mts., nachm. 4 Uhr, werde ich in freiwilligem Auftr. für Rechnung dessen, den es angeht, an der Wirtschaft Middelberg in Glandorf die umständehalber übernommenen Seilergerätschaften und Maschinen, als:
5 Spinnmaschinen, 1 Zwirn-, Knopf- Schnur- Haspel- und Wickel-Maschine, Spulräder, Flaschenzüge, Kammgeschirre, verschiedene Hecheln, Haspeln, Spulen und sonstige Seilergeräte
meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Die Sachen sind gebraucht u. können zwei Stunden vor dem Verkaufe besehen werden.
Glandorf, den 15. Aug. 1912.
C. Müscher
Königlicher Auktionator.

Staniol- (Silber) Papier kauft C. Rütter sen., Krummertimpen 17/19.

Große öffentliche
Auktionshalle
Münzstraße 35.
Im freiwilligen Auftrage werde ich am Mittwoch, den 21. d. Mts., morgens 10 Uhr nachstehende Gegenstände meistbietend verkaufen:
3 eichene Schreibtische, 2 Chaiselongues, 1 große Partie hocheiner Bilder, 1 Spiegel, 2 Ziertische, 1 Tisch, 1 Anrichte, 1 Bettlade, 2 Kinderwagen, 2 Sportwagen, 1 antiker Schrank, mehrere Dauerbrandöfen, 2 Garderobenständer, 1 Uhr, sowie mehrere Gebrauchs- und Luxusgegenstände. Die Sachen sind gebraucht, aber noch sehr gut erhalten, freie Besichtigung vorher.
Joh. Möllers,
Auktionator.
Kontor: Kreuzstraße 24.

Große öffentliche
Auktionshalle
Münzstraße 35.
Ich habe große Nachfrage nach Fahrrädern, Nähmaschinen, gut erhaltenen Möbeln, ganzen Zimmereinrichtungen und bitte mir solche zum Verkauf an Hand zu geben, da hierfür sehr hohe Preise erzielt werden.
Joh. Möllers,
Auktionator.
Kontor: Kreuzstraße 24.

Haarflechten und **Haarunterlagen** werden von ausgekämmten **Haaren** billig angefertigt.
Franz Koch,
Neubrückenstraße 56.

Kleiner, jung. Hund zu verk. Spielerhof 34, 2. Et.

Armband
am Sonntag in der Promenade oder nächste Umgebung verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hornstraße 16.

Kartoffeln-Verkauf.
Donnerstag, den 22. August, nachm. 3½ Uhr, wird beim Herrn Ignatz Bischoff, verläng. Meckenbeckerstraße:
1 große Partie roter, Magn.-Bonum und Imperator-Kartoffeln in der Erde
in freiw. Auftrage verkauft.
Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Woldeckerstr. 19.

Militärstiefel, Militärschuhe
neu u. gebraucht, unübertroffen, stark, billig u. bequem für jeden Beruf.
C. Rütter sen.,
Krummer Timpen Nr. 17—19.

Weiße Hosen
empfiehlt von 3—6 Mark
Carl Rütter sen.,
Krummer Timpen 17/19.

Hohe und reelle Preise
für getr. Anzüge, Joppen, Hosen Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur
Weinberg, Sonnenstr. Nr. 80
Postkarte genügt. Gegr. 1872

Erntehandschuhe
von weichem Wildleder, mit Daumen, Zeige- und 5 Finger, Mk. 0.50—Mk. 2.00.
Carl Rütter sr.,
Kr.-Timpen 17—19.

Philologe,
älteres Sem., 1 Jahr in Paris studiert, erteilt Unterricht in Französisch (auch Konversation) sowie Nachhülfe in allen human. Fächern bei Schülern unt. Klass. Off. sof. erb. unt R S 981 an die Geschäftsstelle. b(25

Thekenwage, gut erh., bill. zu verk. Mühlenweg 15, oben.


Mein schöner Hut
braucht Schutz, — meine schönen Stiefel schützt gegen Nässe der tiefschwarze Hochglanz von
Erdal
Zum Nachzeichnen.

Landschinken (Rundschnitt)
à Pfd. 1.35 Mk.
Plockwurst, Cervelatwurst,
Winterware
empfiehlt
Bernh. Mennemann
Frauenstr. 8. Fernruf 951

Geschäfts- u. Wohnhaus
mit f. Etagen u. Garten, 22 J., bei mäß. Anz. zu verkaufen, Nähe der Kirche.
Näh. Hammerstraße 81, part.

Gutgehende 12a
Tageswirtschaft
zu kaufen gesucht. Off. unter W N 3006 an die Geschäftst.

Ehrenhaft.
Anf. Wirt, 34 J., kath., eig. Rest. u. Barvermög. w. Heirat m. kath. anf. Bürgers- od. Landwirtst. v. gr. Fig. 10—15 000 Mark Vermög. Einh. od. kinderl. Witwe u. ausgeschl. Da Alleinst. Waise bevorz. Annäher. d. Elt. od. Verwandte erw. Offert. m. Bild u. E L 3472 an die Geschäftst. (16c

Kleine gute
Wirtschaft
womögl. mit Garten oder etwas Land, bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. mit Ang. des Umsatzes unter B W 34 postlagernd Recklinghausen erb.

Schulpflichtige Kinder

sind der Uebertragung von Hautkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch regelmässige Waschungen der Kopfhaut und der Haare mittels
„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"
wird diese Gefahr vermindert, wenn nicht beseitigt. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit der nebenstehenden Schutzmarke u. lehne Nachahmungen d. Original-Fabrikates kategorisch ab. (Pak. 20 Pf., 7 Pak. M. 1.20), auch mit **Ei-, Teer-** oder **Kamillen-Zusatz** (Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apoth., Drog. u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Schutzmarke.
Hans SchwarzKopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. N

Sichere Existenz!
Zwecks Ausdehnung eines gemischten Warengeschäftes (auch Zigarren en gros) wird ein kath. Mann als tätiger Teilhaber m. mindestens 15 000 Mk. Einlage gesucht. Branchekenntnis nicht unbedingt erforderlich, jedoch gute Empfehlungen Bedingung. Gefl. Offerten unter J J 3444 an die Gesch. j3c

Guterh. Sofa, Trüm.-Spiegel zu verkaufen. Klosterstr. 1 II.

2 Billards,
fast neu, wenig gebraucht. Elfenbeinball, Abschlag sehr billig zu verkaufen. Billardmeister
Brauns, Weselerstr. 27.

Landwirt hat ein
5jähriges Pferd,
1,75 Meter hoch, in jedem Geschirr gehend, auch Reitpferd, zu verkaufen. Gefl. Off. sind unter R R 3490 an die Gesch. ds. Bl. zu richten.

Zigarrenfabrik, größ., leistungsf. Firma vergibt **Zigarren-Kommissionslager**, erwirkt auch gute Hypoth. geg. Warenlief. Offerten unt. K A 1502 an **Rudolf Mosse, Cöln.** a6c

Wegen Heizungsanl. mehr.
Dauerbrenner und Säulenöfen bill. z. verk. Junkerstr. 181.

Lokomobilen off. kauf u. leihw **Heinr. Boß, Beckum.** *a

4000 Mark
auf 2. Hypothek gesucht hinter Spark. innerh. zwei Drittel der Taxe gegen angemessene sichere Zinsen. Off. unter S S 3452 an die Gesch. ds. Bl. *

Gelegenheitskauf.
3 schöne große Bilder (Neupreis 25 Mk.) für nur je 5 Mk. zu verk. Näh. Ann.-Exp. **R. Rolef,** Markt 37.

Bauplatz
vorn in der Hammerstraße, 32 Quadratruten groß, mit einer Front von 15 Metern, preiswert unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Näheres durch b(5a
Paul Vennemann,
beeid. Auktionator,
Krummestr. 23. Fernspr. 43.

Verloren am 11. Aug. große goldene **Brosche** (Andenken). Wiederbringer erhält Belohnung. Häfferstraße 3.

Zwergpinscher
(Hündin), 17 Monate alt, wegen Fortzugs billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Sportliegewagen,
neu, billig zu verkaufen. Hörsterstraße 63.

Makulatur
in grossen Bogen,
100 Pfund zu sechs Mark abzugeben.
Aschendorffsche Buchhandlung
Münster i. W.

Eilt! Ziehung best. a. 4. u. 5. Sept. Bar Gold ohne Abzug. Gew. zus. **150000** Seiten günstige Gewinnchancen. Hauptgew. **60000** Berliner Geldlose à 3,30 Mk. Glückskouvert 3 Lose sortiert **Rote + Original-Lose 3 Mk.** Porto u. Liste je 30 Pfg. extra versenden bestimmt auch u. Nachn. General-Debit Aug. Rolef, Münster i. W. und alle Lotterie-Geschäfte. Eilt!

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

In dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. per Spaltenmm von 44 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Groß. schön möbl. Zim. mit Morgenkaffee sofort oder später zu vermieten. *
Maximilianstraße 38, I.

2 Part.-Zimmer zu vermieten. Hörsterstr., Ecke Bült.

4 freundl. Mansardenzimmer zu vermieten. Schillerstr. 88.

Kreuzviertel
2 möbl. Zimmer in ruh. Hause sofort oder 1. Septbr. zu verm. Goerdestr. 19 III.

Gut möbl. Zimmer in bess. Hause m. voll. Pens. zu vm. (a. liebst. Dauerm.). Staufenstr. 41, I.

Einige gut möbl. Zimmer zu vermieten, mit oder ohne voll. Pension, am liebst. Beamte oder Kaufleute. b(2a
Telgterstraße 17.

Mehrere herrschaftliche Wohnungen,
5—6 Zimmer, zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. Mittelhafen Nr. 3, od. Theissingstr. Nr. 6. *

Herrsch. Wohnungen zum 1. Oktober im Neubau Ecke Süd- und Jägerstraße zu vermieten. Näh. zu erfragen Jägerstraße 37, part., od. Büro Viktoriastraße 1. *

Parterre, 4 Zimmer, Küche, Koch- und Leuchtgas vorhanden zum 1. Oktober zu vermieten.
Katharinenstraße 3, verlängerte Dorotheenstraße.

Herrsch. Wohn.
Hoyastr. 13, 1. Etage, 5 Zim., kompl. Bad, 2 Mans., Koch- u. Leuchtgas, per 1. Oktober. Preis 800 Mark.
Näheres I2a
Herm. Hamann,
Heilstraße Nr. 9.

Dortmunderstr. 32b,
Parterrewohnung, 4 Zimmer, Küche nebst Zubeh., 1 Mans., zu sof. od. spät. zu vermieten. Näheres dortselbst oder Neubrückenstraße No. 25. w2a

6 Zimmer-Wohnung, Küche, Balkon u. Zubeh., schöne Lage, Ecke Pinsallee, zum 1. Okt. zu verm. Näh. **H. Gausepohl,** Bohlweg 32. b(2a

Gesuchte Wohnungen

Höh. Beamter sucht zu Ende Sept. zwei eleg.
möbl. Zimmer
in bess. Hause. Gute Bedienung Bedingung. Off. u. **J K 995** an die Geschäftsstelle. I2b

Ein gut möbl. ruh. **Zimmer** Nähe des Hauptbahnhofs gesucht Offerten unter **O J 32** an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Suche für meinen landwirtschaftlichen Haushalt, in der Nähe von Münster i. W., zum 1. Oktober ein einf. kath.
Fräulein
bei 100 Taler Lohn und Familienanschluß. Erfahrung im Kochen, Backen und Einmachen verlangt. Haus- und Kindermädchen vorhanden. w2a
Frau L. Giesbert,
Haus Feldhaus b. Münster i. W.

Zum 1. Oktbr. findet 1 kath.
Mädchen
frdl. Aufnahme zur **gründl. Erlernung** d. Küche u. Haushalt ohne gegens. Vergütung. Offerten unter O P 3068 an die Geschäftsstelle. a6a

Wegen Erkrankung des jetzig. per **sofort** erfahrenes a2a
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Staufenstraße 10.

Suche für sofort od. 1. Sept. **Fräulein** aus guter Familie bei Familien-Anschluß und gutem Verdienst *
fürs Büfett.
Bedienen ausgeschlossen. Selb. kann sich auch im Kochen ausbilden.
Josef Lechtenböhmer, Gasthof zur Post, Hüls, Kreis Recklinghausen.

Morgenmädchen
ges. Finkenstraße 9 I. w2b

Zwei jg. Mädchen aus bess. Familien als
Kochstudenten
per 1. Okt. gesucht. Die Anlernung geschieht unter Anleitung der Hausfrau.
Hotel Bellevue, Bentheim.

In kl. Offizershaushalt saub **Mädchen** für Küche und Haus bei gut. Lohn z. 1. Okt. gesucht. w5c
Wehrstr. 12, pt.

Kräftiges
Mädchen
vom Lande bei hohem Lohn zum 1. Oktober gesucht. I3c
Schnitze, Kasino, Schloßplatz 8.

Kath. bess. Mädchen gesucht
zum 1. Oktober, das im Servieren, Bügeln, Nähen und Zimmerarbeiten erfahren ist. *
Villa Zimmermann,
Münster i. W., Uppenberg 321.

Aufwärterin für ev. Haushalt gesucht.
Kellermannstr. 17, 1. Etg.

Ein ordentl. braves
Mädchen
zu Okt. für Küche und Hausarbeit gesucht. Frau **Brüning,** Neubrückenstraße 70. (v2b

Z. 1. Okt. suche ich ein kath. erf.
Zweitmädchen
für Hausarb. Frau Sanitätsrat **Kaiser,** Schützenstr. 3 (v2a

Ein feines Geschäft Münsters sucht
1 Lehrmädchen
Kind braver Eltern unter günst. Bedingungen, bei sofortigem Verdienst. Offerten unter **J J 965** an die Gesch. d. Bl. (v2b

Suche
zum 1. Oktober ein gutes prop.
»» **Mädchen,** ««
nicht unter 16 Jahren, für kl. Beamtenhaushalt nach **Dortmund.** Off. unter **W J 3474** an die Gesch. ds. Bl. *

Offene Stellen, aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Elingen 27.** b

Suche zum baldigen Eintritt ein properes **Ladenmädchen** und zum 1. Oktober ein prop.
Küchenmädchen,
welches die bürgerliche Küche versteht, gegen hohen Lohn. I2a
Frau Poppenberg,
Ludgeristraße 80.

Mädchen für Küche u. Haus gesucht. Meldg. mit Zeugnissen zw. 10—12 Uhr. r8d
Johannisstraße 10.

Z. 1. Sept. tüchtig. Mädchen für Küche und Haus gesucht.
Aegidiistr. 62, unten.

Für sofort nach auswärts
Haushälterin
zu alleinsteh. Dame ges. Pers. Meld. Mittwoch u. Donnerstag nachmittag zwischen 4 u. 5 Uhr.
Herwarthstr. 19, hochpart.

Modes.
Zum baldigen Eintritt eine **zweite Arbeiterin,** welche selbständ. garnieren kann, gesucht. Schriftl. Offert. unter **O O 39** an die Besch. b(3a

Suche zum 1. Oktober ein
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit. b(2a
Näh. Bogenstr. 5, 1. Et.

Zum 1. Okt. oder 1. Novbr. ein gut empfohlenes
Zweitmädchen
zu Kindern u. für leichte Hausarbeit gegen hohen Lohn ges. Off. unter **T W 4** an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche auf sofort einen
tücht. Schneidergehilfen
Schneidermeister Wilh. Hoge, Lengerich (Westf.) 2, am Bahnhof.

Suche zu sofort tüchtigen
Metzgergesellen.
A. Isernhinke,
Inhaber Carl Nassenberg, Rind- und Schweinemetzgerei, Coesfeld. *

Vertrauensstellung!
Durchaus braver, sol. und fleißiger **verheir. jüng. Mann** für **dauernde, gute** Stellung gesucht. Kleine Kaution muß gestellt werden. Es wird **nur** auf einen wirklich **zuverl., ehrbaren** Menschen, der etwas schreibegewandt ist, reflektiert. Schriftl. Off. **mit Lebenslauf u. G H 3001** an die Gesch. erb. *

Sofort oder bald ein ordentl.
kath. Bäckergehülfe
gesucht. a2a
B. Bölking, Greven.

Junger Schneidergeselle
für Kleinstück auf Wochenlohn findet dauernde Beschäftigung.
B. Stier, Recklinghausen-Süd (Hillerheide),
Röllinghauserstraße Nr. 1.

Fuhrleute
zum Ein- u. Zweispänner fahren gesucht. b(3a
Franz Hammermann, Duisburg, Heerstr. 202.

Schneidergeselle
sofort oder in 14 Tagen gesucht
von Viktor Conrad, Altenberge i. W.

Hausbursche,
nicht unter 16 Jahren, kathol., bei kleinem Pferde für sofort und später nach **Recklinghausen** gesucht. Anfangslohn 25 Mk. pro Monat bei freier Station.
Otto Sandkühler, Recklinghausen.

Suche zum 1. Sept. cr. einen durchaus zuverl. u. nüchternen
»» **Knecht,** ««
welcher mit allen in einem Fouragegeschäft vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Lohn nach Übereinkommen.
Ludwig Loos, Fouragehandlg., Dahlhausen (Ruhr).

Gesucht auf sofort tüchtiger
Bäckergeselle.
Bern. Ungruhe, Emsbetten.

Braver, fleißiger Junge, der Liebe zu Pferden hat, als
Kutscherlehrling
auf Landschloß per sofort ges. Daselbst zum 1. Oktober
Lehrköchin
gesucht. Offerten u. P R 3009 an die Geschäftsstelle. a3a

Zuverl. Huf- u. Wagenschmied
gesucht. Ev. fr. Wohnung. Verheiratete bevorzugt. Off. u. F G 31 an die Geschäftst.

Tüchtiger Schmiedegeselle gesucht. Riemerg, Grevenerstraße 13.

Suche sofort ein tüchtiges
braves Mädchen
bei Familienanschluß für Küche und Hausarbeit. Lohn 20 bis 25 Mark.
Fr. Pekelson,
Dinslaken-Lohberg.

Nach **Duisburg** zum 1. Sept. evtl. später eine in der einf. u. feinen Küche erfahrene
Köchin od. Haushälterin
sowie ein im Nähen u. Bügeln erfahrenes
Drittmädchen
gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und Lohnanspr. zu richten an **Frau Julius Thyssen,** z. Zt. **Nordseebad Juist, Kurhaus.**

Tüchtiger, durchaus fleißiger und solider *
Schlosser,
gesetzten Alters, möglichst verheiratet, welcher bes. a. einfache Zaunarbeit flott eingearbeitet ist, auf dauernde Stellung sof. oder später gesucht. Es können nur solche Leute berücksichtigt werden, die sich d. gute Zeugn. über längere Stellungen ausweisen können.
Anerbieten m. Zeugnisabschr. und Angabe der Lohnanspr. u. wann Eintritt erfolgen kann, unter **C E 814** an die Gesch.

Lohnende Stellung
bei erstkl. Versicherungs-Ges., die Lebens-, Unfall-, Sterbekassen- u. Feuer-Vers. betreibt, gegen festes Gehalt, Provision u. Spesen **sofort zu vergeben.**
Nichtfachleute werden eingearbeitet. Offerten u. **E 1424** an d. Gesch. d. Bl. w2b

Suche zum 1. Oktober einen
zuverl. Fuhrknecht,
der auch Landwirtschaft versteht, gegen hohen Lohn. *
Georg Hermes gen. Loose, Rheine i. W., Talstraße 59.

Gesucht tüchtiger
Bäckergeselle.
j3c Warendorferstr. 61

Suche zum 1. Oktober cr. für meine Landwirtsch. einen tücht. zuverlässigen *
»» **Verwalter,** ««
der sich nicht scheut, selbst mit Hand anzulegen.
Wilh. Stalherm,
Dampfmühle und Brennerei, Recklinghausen i. W.

Junger 2. Bäckergeselle
gesucht.
H. Stövecken, Rheine i. W., Mühlenstraße 17. *

Sofort ein zuverlässiger
Beizer gesucht.
Stundenlohn 45—60 Pfg. *
Hülshörster Möbelfabrik, Clarholz.

Suche für mein Bier- und Mineralwasser-Geschäft einen durchaus zuverlässigen Mann als
Kutscher und Kellerarbeiter.
Stellung dauernd.
Alex Luig.

Zuckerwarenfabrik sucht einen
Lehrling
für Bonbonkocherei bei sofortigem Verdienst. b(2a
Offerten unter **P P 40** an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Stellen

Junges, gebildetes Mädchen, 21 J., Waise, sucht sofort
Stelle als Stütze d. Hausfrau
bei Familienanschluß. Off. unt. E L 100 Altenhundem i. W. postl.

Fräulein, 22 J., welches Nähen und Kochen kann, sucht Stellung als Stütze oder bess. Kinderfräulein. Offerten unter E F 30 an die Geschäftsstelle.

Besseres junges **Mädchen** welches gut kocht, sucht zur selbständigen Führung des Haushalts Stelle bei einzeln. Herrn oder Dame. b(2b
Offerten unter **D E 990** an die Geschäftsstelle d. B.

Kath. **Mädchen** vom Lande, 20 Jahre, das bereits 1 Jahr in der Küche tätig war, sucht zum 1. Dezember oder 1. Jan. **Stellung** zur weiteren Ausbildung. Auf Lohn wird nicht gesehen. Off. unter **L M 3005** an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges, im Haushalt durchaus erfahr., junges
Mädchen
von ausw., gut empfohl., sucht Stellung als **Stütze d. Hausfrau** oder bei **einzeln. Herrn.**
Offerten unter „Burg 80" postlagernd **Norderney.**

Einf. kath. Fräulein v. Lande, in Küche u. Hausb. erfahr., sucht pass. Stelle z. 1., 15. Sept. od. 1. Okt. als **Haushälterin od. Stütze,** am liebst. bei einz. kath. Dame od. kindl. Haush., b. Zeugn. Off. u. **R O 3007** a. G. I2a

Verkäuferin,
kath., welche mehrere Jahre als erste Verkäuf. in einer Bäckerei tätig war, wünscht z. 1. Oktbr. ähnliche Stellung. Off. u. **U 5516** an **A. Rolef,** Markt 37.

Erf. Haushälterin j. St. b. Geistl. od. b. älterem Herrn. Off. u. W W 44 an die Gesch

Haushälterin sucht Stelle.
Off. u. T T 43 an die Gesch.

Kontoristin,
firm in allen Kontorarbeiten, mit prima Zeugnissen, sucht zum 1. Oktbr. anderweitig Stellung. Offerten unter **J K 34** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einf. kath. Frl. sucht sterbefallshalber p. sof. Stelle als
Haushälterin
bei einz. Herrn. Offerten unter **K L 35** an die Geschäftsstelle.

Das Beste
für
See, Reise, Jagd u. Gebirge
sind meine
garantiert wasserdichten Tiroler Loden-Mäntel.
Größere Sendung
neu eingetroffen.
Jos. Wurm,
Ludgeristr. 24.
Fernruf 1382. a*

Stempel aller Art
liefert schnell und preiswert
Heinrich Stamm
Münster i. W.
Roggenmarkt 5

Postscheckkonto Cöln 13923.



Freys Reisen-Geschäft,
Fernruf 1775.
Bertrost 24.
Damenkopfwäsche modernst. Art

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem **Haar,** das zu Kopfschuppen, Juckreiz,
Haarausfall
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege d. Haares empfohlen: Wöchentlich 2 malig. gründliches Waschen m. **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährsalz** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **A. & F. Hausmann,** Spiekerhof 6, **Drogerie Bischof,** Wolbeckerstraße 65 und **Th. Koch,** Michaelisplatz 2.

Hubert Thüsing
Alter Fischmarkt 11—12
— Telephon 2198 —
empfiehlt **frei Haus** in 5 L.-Syphons
Spatenbräu, München, hell u. dunkel, à Syp. M. 3.
Hausbräu, Dortmund, hell, à Syph. M. 2.
Hansa Pilsener, à Syph. M. 2,50. a*

Zurückgebliebene
des Gymnasiums u. d. Oberrealschule erh. sichere Nachhülfe im Gymnasial-Institut **Bad Meinberg** b. Detmold. Erste Referenzen. Prospekt. (514o

Gesuchte Stellen

Ein tüchtiges **Mädchen** von auswärts sucht Stellung zum 1. Sept., welches auch gut bügeln kann. Off. u. **M R 37** an die Geschäftsstelle.

Für ein junges, nettes **Mädchen** von außerhalb wird Stelle gesucht für Küche und Hausarbeit. Offerten unt. **R R 38** an die Geschäftsstelle.

Tücht. Schneiderin
(Anfängerin) sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause. Offerten unter **L M 36** an die Geschäftsstelle.

Zuverlässiger Mann, 45 Jahre alt, sucht
Vertrauensstellung.
Kaution kann gestellt werden. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offert. unter V 21 an die Ann.-Exp. **E. Bendel,** Ludgeristraße 12. j3c

Jg. Sattler u. Polsterer
sucht sofort dauernde Stellung. Off. u. **K L 975** bef. Gesch.

Ein jg. Mann, 30 J., kath., nücht. u. zuverl., s. dauernde Stell. an einer Genossenschafts-Fabrik, gr. Geschäft od. ähnl.; da Kaution gestellt werd. kann, kann auch eine Vertrauensstellung übern. werden. a2b
Offerten unt. Z 5491 an **A. Rolef,** Markt 37.

Chauffeur
sucht Stellung zum 1. 10. 12. Off. u. **R O 999** a. d. G. w2b

Suche Vertrauensposten
gleichviel welcher Art. Bin 32 Jahre alt, gesund, guter Rechn. u. schriftgewandt, an strenges Arbeiten gewöhnt. Kautionsfähig. Im Besitze bester Zeugn. Off. u. **M T 2** hauptpostlag. Münster i. W. I3a

Verheirateter junger **Mann,** 30 Jahre alt, sucht Vertrauensstellung als Bote, Hausdiener oder Lagerarbeiter. Selbiger kann auch mit Pferden umgehen. Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter **H J 33** an die Geschäftsstelle. (I2a



Elektricitätswerk Westfalen A.-G. Bochum.
Bezirksamt Münster i. W.
Fernsprecher No. 2290. Klosterstr. 69—72, I. Etg.
Telegramm-Adr.: „Kraftwerk". Sonnabend 8—12½, 2½—6½, 8—12½.
Verwaltungs- u. Auskunftsstelle.
Kostenlose Beratung über zweckmässige Ausführung von Anschlussanlagen im nördl. Versorgungsgebiet des EW. Westfalen.
Allgem. Sprechstunden des Amtsvorstandes jeden Sonnabend von 9—12.

Sauggas-Motoren-Anlagen
Diesel-Motoren
Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe. b*
Lokomobilen **Lokomotiven**
Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: Grand Prix
Budapest 1911: Große goldene Staatsmedaille
Gasmotorenfabrik A.-G. Cöln-Ehrenfeld
(vormals C. Schmitz).
Über 100000 PS im Betrieb.

Haben Sie
offene Beine
Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen Zucker's **„Salnderma"** rasch Erleichterung. Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei **A. & F. Hausmann, F. Meyhöfener, Th. Koch,** Drog. **Bischof, O. Krumbein,** Salzstraße 35.

Echtes
Paderborner Brot
jeden morgen frisch eintreffend b(6c
- 80 Pfg. -
Rabattmarken
Heinr. Hill.

Die **Provinzial-Gutsverwaltung in Wettringen i. Westf.** liefert
Petkuser Saatroggen I. Absaat
100 Kgr. zu 23 Mk., 1000 Kgr. zu 220 Mk., 10 000 Kgr. zu 2100 Mk.
Bei Abnahme über 1000 Kgr. erfolgt die Lieferung franko jed. Bahnstation. — Muster frei.

Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie.
F. Dahmen,
Pianofortebauer, Warendorferstr. 15.

Großer Stoffverkauf!
neueste Herbst- u. Winterstoffe für Anzüge, Paletots u. Kost. Billig! Billig!
Kein Lad. Magdalenenstr. 22.

Existenz!
Habe Auftrag, ein seit 18 Jahren in aufblühender industrieller Ortschaft bestehendes
Damen-Putzgeschäft,
verbunden mit Damenschneiderei, zusammen bzw. getrennt umständehalber baldmöglichst zu verkaufen. Näheres
C. Schrlokel,
Recklinghausen.



Vereinsausstattungen
Krieger-, Schützen-, Militär-, Gesellen-, kirchl. Vereine, kaufu. leihwe se. Verl. Sie Preisliste und Prospekte gr. und fr
Carl Rätter sr.,
Münster i. W., I*
Krummer Timpen 17—19.

Ich beschaffe gute erste und auch zweite r3a
Hypotheken
für Darleiher kostenlos u. bitte um gefl. Anstellung v. Kapitalien.
Jos. Oklaender,
Münster i. W., Hochstraße 22.

Kandidat des höh. Lehramtes (Fächer: Latein, Griechisch, Deutsch) erteilt gründlichen Unterricht und energische Nachhilfe. r3a
Näheres Geschäftsstelle d. Ztg.

Erstklassige Pianinos
und andere **Musikinstrumente** kaufen Sie äußerst billig und gut bei
Fritz Riesenbeck,
Pianinohandanstalt.
Telef. 1395, Klosterstr. 23/24 (Glaspassage). (v*

Die höchsten Preise
für **Herren- und Damenkleider,** Schuhe zahlt wie bekannt
* Scheier, Mauritzstraße.



Aufschnittschneide-Maschinen
verschiedener Art, b*
unentbehrlich für Metzgereien, Kolonialwaren-Geschäfte, Restaurants u. größere Haushaltungen.
— **Mehrjähr. Garantie.** —
— **Probezeit.** —
Th. Vogel, Bogenstr. 17.

Landwirtschaftsschule Pitburg, Bez. Trier, mit Berechtigung versehene landwirtschaftliche Realschule in schöner, gesunder Gebirgslage. r3b
Aufnahme am 11. September, 8 Uhr vormittags.
Der Direktor:
Dr. Reitemeier.

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee.
Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauing., Geometer und Architekten. — (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) Neue Laboratorien.

Monhofs Damensalon,
Haarwäsche, Frisieren, Ondulieren, Haarfärben, Anfertigung von Haararbeiten. w*
H. Monhof jr., Salzstrasse nur 57.

Knickenberg'sches Institut
Telgte bei Münster i. Westf.
Progymnasium und Realschule.
Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjähr.-freiw. Militärdienst. — Gute Verpflegung, strenge Aufsicht. — Prospekte durch den Direktor j*
C. Linpinsel.

Neubau-Verding.
Die zum Neubau eines Wohnhauses für Herrn Dr. **Thedieck in Dülmen** erforderlichen Erd-, Kanalisations-, Maurer-, Plattierungs-, Zimmerer-, Schlosser-, Klempner-, Installations- und Dachdeckerarbeiten sollen vergeben werden.
Die Angebotsformulare sind vom Unterzeichneten zu beziehen. Zeichnungen und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus.
Die Offerten sind bis zum **23. d. Mts.** einschl. dem Unterzeichneten einzureichen.
Münster, den 14. August 1912.
H. Rüschensohmidt,
Architekt, Zumsandestraße 9.

Underwood-Schreibmaschinen
sind noch immer im Gebrauch die billigsten weil von unbegrenzter Haltbarkeit.
40 M. Monatsraten bei angemessener Anzahlung. Veraltete Systeme werden z. gut. Preise in Zahlung genommen.
In Münster im Gebrauch bei Oberpräsidium, Regierung, Magistrat, Generalkommission, Prov.-Landschaft, Gaswerk, Bauernverein, VII. Armeekorps, Amtsgericht, Banken, Rechtsanwälten, Fabriken, kaufm. Büros in hunderten Exemplaren.
Allein-Verkauf
M. LÖWENSTEIN
Spez.-Gesch. f. Schreibtisch-Bedarf, -Möbel, -Maschinen
Vollständige, neuzeitliche Einrichtungen. (I*

G. A. Hülswitt, Münster.
Schillerstraße 10—12, am Bahnhof, Fernsprecher 928.
Lithogr.-Anstalt, Druckerei und Etiquettenfabrik.
Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien.

Durchaus sichere Existenz
bietet eine Fabrik Hannovers strebs. Leuten jeden Standes ohne Branchekenntnisse. Die Tätigkeit nimmt etwa 2 Tage wöchentlich oder 2 Stunden täglich in Anspruch. Erforderlich sind 800 bis 1000 Mk. in bar. Kein Reisen, kein Anbieten von Waren, kein Risiko, da ein Einkommen von 1500 Mk. von der Firma schriftlich garantiert wird. Auch können Reflektanten nebenbei ohne Aufgabe des jetzigen Berufs fast dasselbe Einkommen haben und sind dann etwa 500 Mk. erforderlich. Ausführl. Angebote unter Nr. 4182 an die Annoncen-Exp. **G. Bendel,** Münster i. W.

In **Bottrop,** inmitten zweier neuer Kolonien-Anlagen, ist eine
Maschinenbäckerei
zu verkaufen eventl. auch zu vermieten. r3c
Auskunft erteilt **Franz Story** in **Bottrop,** Wilhelmstraße

Eine Wette


können wir eingehen, dass Sie nach einmaligem Versuch infolge der grossen Vorzüge Ihre Schuhe stets versehen lassen
mit Continental Gummi-Absätzen
Enorm haltbar
Schweimer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schweim i. W.

Bessere Erträge in der Landwirtschaft.
Kein Landwirt unterlasse jetzt bei der Herbstbestellung des Ackers, seinen kalkarmen Boden mit unserm Kalkmergel (fast 100% kohlensaurigen Kalkgehalt) zu bestellen. b*
Siehe Inserate im Gemeinnützigen Wochenblatt für Feld Gärten und Haus.

Mütter, wollt Ihr Euere Kinder schützen
vor ansteckenden Krankheiten, Ausschlag, Kopfschuppen, Pickel, Ungeziefer usw. vielmehr denselben ein gesundes frisches Aussehen und einen üppigen Haarwuchs verschaffen, so gebraucht regelmäßig
Terralys Heilseife
die sich als Desinfektionsseife und bei Hautkrankheiten laut zahlreicher Atteste von Aerzten und Privaten vorzüglich bewährt hat. Das Stück zu 50 Pfg. erhältlich in besseren Detailgeschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch namhaft gemacht durch
Revermann & Haussmann, Münster i. Westf.

Vorbereitungsanstalt für Schüler
d. mittl. u. ob. Kl. (Familienpensionat) führt ohne Zeitverlust z. Ziele (inkl. Abitur). Ia. Refer. Näh. d. d. Leiter **von der Stay,** Seppenrade b. Lüdinghausen. w5b

Braut-Ausstattungen
in tadelloser Ausführung billigst.
MÜNSTER I. W. Alter Fischmarkt, Ecke Bült. Telephon 568.
H. Dütting
Leinen und Wäsche. Begründet 1880.

Sundwig b. Iserlohn
Heinrichshöhle

mit Höhlenbärskelett u. Höhlenmuseum. Winter u. Sommer geöffnet. Elektrisch beleuchtet. Ferner 5 Minuten von der Höhle das „Felsenmeer". Grossartigste Sehenswürdigkeiten des Sauerlandes. Ausflügern bestens empfohlen v. Besitzer **H. Meise** Restaurant und Hotel zur Heinrichshöhle.

Für 3 Wochen — verreist. —
Dr. Buss,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Bekleidungsanstalt Münz, Pferdegasse 15
kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Bartiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestellungen erbet., komme pünktl., auch nach ausw. Teleph. 1888. (o*



Billige glänzend bewährte
Motoren
für Benzin, Gas, Sauggas, Rohöl 2c.
Aug. C. Funcke
Hagen i. W.
Reparat. prompt und billig.
Vertreter gesucht.



Eine mittelschwere 6jährige
münsterländer Stute,
breit und niedrig gebaut, selten schön, fehlerfrei, zugfest und fromm, zu verkaufen; auch gegen ein leichteres zu vertausch.
Horstmann,
Salzstraße 30.

Berlitz school.
Sprachinstitut für Damen und Herren.
Das Institut bleibt in den Ferien offen.
Die Ferienkurse beginnen von 7. August ab.
Sprachkurse für Damen von franz. Lehrerin.
Englische u. Französische Kurse zu jeder Zeit.
Übersetzungen — Auskunft erteilt der Leiter: **A. Durné, Officier d'Académie,** Syndikatgasse 4. a4e

Guerh. Chaiselongue zu kaufen gesucht.
Offerten unter **T 5518** an **A. Rolef,** Ann.-Exp., Markt 37

Eine Lust zu schneidern
ist es, wenn man **Favorit-Schnitte** verwendet. Sie sind einzig! Die begehrteste Modenschau der Saison ist wiederum d. **Favorit-Modenalbum** nur 60 Pfg. Auch **Jugend-Modenalbum** u. **Favorit-Handarbeitsalbum** (à 60 Pfg.), per Post bezogen, je 10 Pfg. extra bei Frankozusendg.
C. B. Spooht,
Münster, Roggenmarkt 2.
Posamenten-, Kurz-, Weißwaren (I3a) und Seidenwaren en gros und en detail.

Westfäl. Speck 85 Pfg.
geräuchert, mager und fett,
Rauchfleisch
ganz vorzüglich, empfiehlt
B. Hagedorn,
Aegidiistr. 32. a4a

Wohn-, u. Geschäftsh., evtl. mit Kolonialwarengesch., zu kaufen gesucht. Mauritz, Servatii bevorzugt. Off. unter **F G 971** an die Gesch.

Kreuzschanze
Carl Röhrig
Teleph. 280 Teleph. 280
empfiehlt franko Haus
5 u. 10 Liter-Syphons
Ia. Dortmunder
— Thier & Co. —
5 Liter 2.25 Mk.
Münchener Pschorrbräu
5 Liter 3.00 Mk.
Pilsener Thier & Co.
5 Liter 2.50 Mk.
(dem echten ebenbürtig).
— Lichtenhainer —
5 Liter 2.00 Mk.
Die Biere sind tadellos temperiert. w*

†
Am 18. August, mittags um 1 Uhr starb unsere gute Tante, Fräulein
Josefine Leugerichbäumer
nach langem und schwerem Leiden und nach öfterem Empfange der hl. Sakramente im Alter von 76 Jahren.
Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare.
Münster, d. 19. Aug. 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Das Begräbnis findet statt am Mittwoch nachmittag um 3½ Uhr vom Sterbehause Mauritzstraße No. 9 aus. Die Seelenmessen sind an demselben Tage morgens um 7 Uhr in der Martini-Pfarrkirche.